Nr. 256.

Berlin, Mittwoch, den 1. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 256.

Berlin, Mittwoch, den 1. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Domainenfrage in Gotha.

I.

Die Domainenfrage in Gotha ist in dem landständischen Ausschuß zum Abschluß gediehen und wird ehestens an die gesammte Landschaft gebracht werden. Diese Angelegenheit ist nicht nur für das Fürstenthum Gotha, sondern für das ganze Deutsche Staatsrecht von Erheblichkeit. Indem wir unsern Lesern darüber Bericht erstatten, schicken wir einige geschichtliche Bemerkungen voraus. Die zuerst in Altenburg, dann in Weimar, später in Meiningen und jetzt in Gotha gepflogenen Verhandlungen zwischen Regierungen und Ständen haben die neuerer Zeit von Staats-Rechtslehrern, die mitunter mehr vom „Staat" als vom „Recht" wußten und lehrten, angezweifelte und dann in den losen Jahren 1848 u. s. w. von den Gleichmachern geradezu umgedrehte rechtliche Natur der Domainen wieder in ihr helles Licht gesetzt. Die Geschichte und in ihrem Gefolg zahllose Rechtsgeschäfte, auch zweiseitige mit den Landständen abgeschlossene Verträge belegen, daß die Domainen in dem Sächsischen wie in vielen anderen Häusern nie Eigenthum des Landes des modernen Staates, den Ludwig XIV. mit seiner Person und neuester Zeit die Landstände mit der ihrigen identificirten, waren, ja daß sie nicht einmal von Kaiserlichen Dotationen eines Kaiserlichen Reichsfürsten als solchen herrührten. Sie waren reines Familiengut eines erlauchten Hauses, welches eben wegen seiner bevorzugten Begütertheit in den Besitz von Regierungsrechten gelangte, aus denen sich im Lauf der Zeit die Landesherrlichkeit und die Landeshoheit ausbildeten.

Die Ausübung der Regierungsrechte (jetzige Staatsverwaltung) war in je früheren Zeiten um so einfacher. Sie ward in dem Grade verwickelter und theurer, je undeutscher sie wurde. Der Einfluß des Römischen, als (vermeintlich Deutsch-) kaiserlichen Rechtes, die Nachahmung des Franzosenthums in der Ueberbietung der Staatsgewalt, der Wehrverfassung, der reichen und bezahlten Bureaukratie, im Hof- und sonstigen Luxus vervielfältigten und steigerten den Aufwand. Die Rechtspflege vor dem Eintritt des Römischen Rechts und die neuere: welch' unselige Kostensteigerung! Die Engländer, durch das Meer getrennter, hielten sich freier von beiderlei Einflüssen; daher die — obwohl vielleicht zu große — Einfachheit ihrer Justiz, ihrer innern Verwaltung. Die Zurückführung der Schwurgerichte ist ein guter Schritt zur Rückkehr früherer Zustände; aber die Nullificirung des Einflusses von Vermögen auf die leeren oder vollen, zahlenden oder nichtzahlenden Köpfe unserer Neuzeit ist ein noch viel größerer Schritt zum Verderben, selbst vom rein finanziellen Standpunkt aus betrachtet.

Die Regenten, Landesfürsten konnten mit dem Ertrag ihres Stamm-Vermögens den Anforderungen des modernen Staates nicht gerecht bleiben. Je mehr Räthe für wirkliche oder scheinbare neue Bedürfnisse, je mehr Militair sie hielten, aber auch je mehr für Handel, Gewerbe, Sicherheit, Straßen, für die Landeswohlfahrt geschah, desto mehr mußte durch „Steuern und Abgaben" nachgeholfen werden. Entsprechend dem Ursprung blieb der eigentliche Zweck des landesfürstlichen Stammguts-Ertrages, der Domanial-Revenuen, die Deckung des landesfürstlichen Selbstbedarfs; den Ueberschuß verwendete der Fürst auf die Landes-Verwaltung. Mit der Zunahme der letzteren an Breite und Tiefe bildete sich das neuere Finanz-System aus. Konnte der Fürst von Niemand gezwungen werden, aus seinen Familien-Einnahmen ein Mehreres als früher auf die Landes-Verwaltung zu verwenden, und waren die allmählich eintretenden Verwilligungen der Stände (Beden) auch nur aushülflicher und zeitlicher (subsidiärer und temporärer) Natur, so erforderte der zur Erhaltung der modernen, systematischen Landes-Verwaltung sich in gleichem Grad herausgebildete „Staatshaushalt" feste, größere, unwiderrufliche Einnahmen: die Steuern wurden vermehrt, ständig, von der Verwaltung der Domanial-Erträge getrennt und dem landständischen Einfluß vorbehalten.

Aber allzuscharf macht schartig. Auch in Deutschland gab es nach den Wehen des 30jährigen Krieges im vorigen Jahrhundert sehr unwirthschaftliche Regenten und heillose Finanzoperateurs. Beides kam uns, wie alle politische Krankheiten, über den Rhein zu. Von da kam uns auch der Gegendruck von Unten, den Steuerzahlenden zu. Inzwischen verirrt sich der Deutsche Sinn nie so weit, als unsere Nachbarn zur Linken: wo die den lieben Herr Gott absetzten, hatten wir nur unsern Bahrdt mit der eisernen Stirn. Unsere Höfe haben es Ludwig XIV. und XV. nach-, aber nie gleich gethan. Die Offenheit und Redlichkeit der Preußischen Finanzen, der Vorgang Friedrich's des Großen und seines grund-Deutschen Vaters hatten einen mächtigen Umschwung in die moralische Haltung und Geldwirthschaft der Deutschen Höfe hervorgebracht, und es war diesseit des Rheins durch die Macht des Beispiels, durch jene der damals sich kräftigenden öffentlichen Meinung (man denke nur an Maria Theresia und Schlözer) und durch die Reichsgerichte die Finanzkrankheit längst als Epidemie verschwunden, als man nachträglich auf Deutschland die Französische „Civilliste" übertrug: einen Baargehalt des Regenten. Namentlich in den durch den Rheinbund vergrößerten Gebieten hielt man die Uebertragung je mehr Französischer Zustände und Nomenclaturen um so verdienstlicher und sicherender. In dem Maaße, daß und wo man für den Hof Zuschüsse von Steuern in Anspruch nehmen mußte, verwischte sich das eigenthümliche Rechtsverhältniß dieser und der Domanialrevenüen, ja der Grundlage der letztern, der landesfürstlichen Stammgüter.

Die Sächsischen Fürsten zeichneten sich von jeher durch Mäßigung, Ordnungsliebe und Rechtsgefühl aus. In Einer Linie muß sich dieses Lob für ein Paar Generationen nur mit Bedingung verstehen, und gerade diese Schwächen sind es, die einem nichtsächsischen, den entgegengesetzten Tendenzen huldigenden Nachbarhofe so sehr das Uebergewicht gaben. Aber auch sie sind vorlängst über-, wenn auch nicht verwunden. — Mit den Landständen blieben die Sächsischen Regierungen auch bei den Rückschlägen der Louis XIV.'ischen und der Napoleonischen Politik im besten Vernehmen; und für sie bedurfte es der Mahnung der Deutschen Bundes-Acte so wenig im Artikel der Landstände als der Justiz.

So ist es denn gekommen, daß auch über die Finanzen, über deren Entstehung und über das Eigenthum der landesfürstlichen Domänen nie ein prinzipieller Zwiespalt obwaltete. Den neuern Theoretikern, die in der Form, im „Staat" die Rettung von allen Nöthen sehen, statt auf deren einzelne Veranlassungen zurückzugehen und wo möglich die materia peccans zu entfernen, setzten unter den Deutschen Regierungen namentlich die Sächsischen mit Zustimmung ihrer Stände entschiedene Bestimmungen über das Eigenthumsrecht der jetzigen Dynastieen am Domänen-Vermögen da entgegen, wo neue Grundgesetze errichtet wurden, während sich die andern mit den vorliegenden bündigen Anerkennungen ihrer Stände begnügten.

So bestätigt — um uns auf die Verhältnisse in Gotha und in Koburg zu wenden — ein Schreiben der Gothaischen Stände noch vom Jahre 1840 ausdrücklich die „geschichtliche Qualität des Herzoglichen Kammervermögens als fideicommissarisches Eigenthum der landesherrlichen Familie" und das Koburger Gesetz vom 29. December 1846 über den Beitrag der Domänen zu den Staatslasten sagt: „Art. 1. Die Domänen bilden auch ferner das mit der Fideicommiß-Eigenschaft belegte unveräußerliche Familien-Eigenthum des Herzoglichen Hauses." —

Die Frage über das Eigenthum der Domänen in den Herzoglich Sächsischen Landen wurde sonach vor dem Jahre 1848 als eine völlig zweifellose vorgefunden. ⊙

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisgerichts-Director Weber zu Bütow zum Rath bei dem Appellationsgerichte zu Marienwerder; so wie

Den Kaufmann Ortuño zu Almeria zum Consul daselbst; und

An Stelle des verstorbenen Consuls Fr. Barrié in Coruña den bisherigen Vice-Consul P. M. Barrié zum Consul daselbst zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath August Reinhold David Ludewig in Stettin ist zum Rechts-Anwalt bei dem dortigen Kreisgerichte mit dem Charakter als Justizrath und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 46,655 nach Magdeburg bei Brauns; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18,737. 38,188 und 47,857, in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Scheche; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4774. 6971. 7842. 10,107. 17,190. 19,463. 19,891. 21,512. 23,031. 25,606. 26,768. 27,360. 27,721. 28,252. 31,776. 34,358. 34,846. 35,343. 41,285. 42,471. 56,642. 57,309. 68,312. 70,510. 72,556. 73,106. 74,261. 74,806. 76,188. 77,401. 80,906. 83,247. 86,401. 86,696. 87,614 und 88,729 in Berlin bei Rosendorn und 3mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau 3mal bei Steuer, Bromberg bei Schmuel, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Gnesen bei Zippert, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt bei Heinemann und Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. N.-M. bei Cohn, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, Minden bei Reeye, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Neuß bei Müller, Oels bei Deutschmann, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin bei Schwolow; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 586. 5120. 9995. 13,548. 14,520. 20,333. 21,759. 23,037. 24,598. 25,602. 31,367. 31,701. 32,017. 33,146. 35,715. 42,302. 44,714. 52,045. 52,496. 54,109. 54,331. 57,354. 59,618. 62,076. 62,175. 63,146. 64,458. 69,391. 70,904. 74,249. 74,866. 76,242. 76,912. 77,244. 77,980. 78,781. 80,085. 88,770. 88,954. und 89,388. in Berlin bei Alevin, bei Marcuse, bei Rosendorn und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bielefeld bei Honrich, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Steuer, Bromberg bei Schmuel, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elbing bei Silber, Gleiwitz bei Fränkel, Gnesen bei Zippert, Halle bei Lehmann, Hechingen bei Henke, Liegnitz bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 3mal bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski und nach Tilsit bei Löwenberg; 77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2677. 7078. 8422. 8501. 8649. 9904. 11,150. 12,837. 13,221. 17,123. 17,559. 18,856. 19,430. 19,533. 19,688. 20,621. 20,845. 21,376. 24,280. 24,540. 25,175. 27,664. 27,748. 29,781. 29,784. 31,320. 31,623. 32,782. 33,764. 36,440. 36,605. 38,966. 39,780. 39,860. 42,724. 42,827. 45,198. 46,726. 47,421. 47,850. 47,909. 48,284. 48,955. 52,398. 54,053. 55,086. 56,144. 56,407. 56,917. 57,584. 58,481. 59,306. 60,112. 60,698. 61,707. 61,935. 66,044. 66,220. 66,324. 66,668. 68,430. 72,042. 72,773. 75,414. 75,966. 76,574. 76,968. 78,594. 81,454. 81,601. 81,799. 82,398. 83,041. 83,597. 86,499. 87,809 und 88,849.

Berlin, den 31. October 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.
Akademie der Künste.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Modelleur Wilhelm Weigelt in Saynerhütte nach vorgelegten ausgezeichneten Proben seiner Arbeiten, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und dessen Patent unter dem 14. d. M. ausgefertigt.

Berlin den 21. October 1854.

Directorium und Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

Verlängerung der Kunst-Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude.

Zum Besten der in den Provinzen Schlesien, Brandenburg und einem Theile Posens durch das Austreten der Oder verarmten Bewohner wird die Kunst-Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude vom 1. bis 5. November verlängert; alle Freikarten verlieren mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit. Entrée 5 Sgr.

Berlin, den 31. October 1854.

Königliche Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director. — E. H. Toelken, Secretair der Akademie rc.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 2. November c., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Instruction für das Magistrats-Depositorium — die Rechnungen der Kämmerei-Verwaltung pro 1852 und des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums pro 1853 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen über das städtische Straßenreinigungswesen pro 1851 und 1852, des Nicolaus Bürger-Hospitals, der Special-Verwaltungen Nr. 3. für besondere Zweige der Steuer-Verwaltung und Nr. 29. für Pensions-Beiträge und verschiedene Ausgaben pro 1853 — desgleichen zum Final-Extract der Kasse des Kölnischen Gymnasiums und zum Entwurf des Special-Etats Nr. 5. für verschiedene dauernde Einnahmen pro 1855/57 — die Rückäußerungen des Magistrats wegen zweier Notate zu den Rechnungen der Feuer-Societäts-Kasse pro 1. October 1852/53 und der Kasse des Berlinischen Gymnasiums pro 1853 — der Entwurf zum Special-Etat Nr. 8. für die Polizei- und Gerichts-Verwaltung pro 1855/57 — die Protokolle über die am 30. September c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — desgleichen über die außerordentlichen Kassen-Revisionen vom 13. October c. — die Nachweisung über den Flächeninhalt der Ländereien der Commune und über die erzielten Pachtsätze — die Angelegenheit wegen der Errichtung zweier Badeschiffe zwischen dem Mühlendamm und der langen Brücke und hinter den Werderschen Mühlen — die Vorlagen wegen Aufstellung einer Laterne in der Mitte des Koppenplatzes und einer solchen beim Steuergebäude am Wasserthor — die Vorlage wegen Theilung des 2. Schönhauser Thor-Bezirks — desgleichen wegen Wiederbesetzung einer Lehrerstelle beim Berlinischen Gymnasium — die Angelegenheit wegen des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in den Communal-Armenschulen — die Uebersicht der von der städtischen Gasanstalt gespeiseten Gasflammen pro 3. Quartal c. — der von den Aeltesten der Kaufmannschaft mitgetheilte Bericht derselben über den Handel und die Industrie von Berlin in den Jahren 1852/53 — die Angelegenheit wegen des Turnus für die Feststellung des Jurisdictions-Canons — der Antrag wegen fernerer Bewilligung des außerordentlichen Zuschusses zur Quartier-Vergütigung für die Feldwebel des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments — desgleichen wegen Belassung des einer Gesellschaft bewilligten Vorschusses auf noch 6 Monate — die Vorlage wegen Fortsetzung des Turn-Unterrichts für die Waisenknaben in den Wintermonaten — verschiedene Anträge wegen Bewilligung von Unterstützungen und einer Remuneration, sowie wegen einer Diäten-Erhöhung und Instandsetzung einer Dienstwohnung — desgleichen wegen einer Aufnahme in die städtische Wittwen-Verpflegungs-Anstalt — mehrere Vorlagen wegen Vermiethung von Wohnungen rc. und Verpachtung von Landstücken. — Sodann werden in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: die anderweitige Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe und wegen der Einführung neuer Steuern zur Deckung des Mehrbedarfs der Stadt-Hauptkasse — die Vorlage wegen des Verfahrens bei den außerordentlichen Kassen-Revisionen — desgleichen wegen Wiederbesetzung der Lehrer- und Küsterstelle beim Arbeitshause — ein Antrag wegen Bewilligung von Gehalts-Erhöhungen — eine Unterstützungssache — der Antrag wegen einer Kostenbewilligung — Wahl-Angelegenheiten — Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen.

Berlin, den 30. Oct. 1854. — Fähndrich.

Deutschland.

* **Berlin**, 31. October. Ueber die bevorstehende Neubildung der Ersten Kammer nach der Verordnung vom 12. d. Mts. haben wir gestern bereits einige Mittheilungen gebracht. Wir knüpfen daran heute das Reglement über die Wahl der von den Provinzial-Verbänden der Grafen, sowie der für den alten und für den befestigten Grundbesitz zu präsentirenden Mitglieder der Ersten Kammer. Dieses Reglement lautet wie folgt:

Ich ertheile hiermit zufolge des § 6 der Verordnung vom heutigen Tage wegen Bildung der Ersten Kammer die Anweisung, daß durch Vermittelung der Ober-Präsidenten für jede Provinz der in § 4. Nr. 2. ebendaselbst bezeichnete Verband der in derselben mit Rittergütern angesessenen Grafen zur Wahl der aus seiner Mitte Behufs Berufung in die Erste Kammer zu präsentirenden Mitglieder zu bilden; ebenso die Wahl der nach § 4. Nr. 4. für den alten und für den befestigten Grundbesitz in Landschafts-Bezirken zu präsentirenden Mitglieder unverzüglich zu veranlassen ist.

Die Mitglieder der I. Kammer mit erblicher Berechtigung (§. 2 der vorgedachten Verordnung) nehmen an den Wahlen in den Verbänden der Grafen nicht Theil, eben so wenig an denen der Landschaftsbezirke. Dagegen sind diejenigen Mitglieder der Grafen-Verbände, welche vermöge der Beschaffenheit ihres Rittergutsbesitzes zu den Wahlen in den Landschaftsbezirken befähigt sind, berechtigt, auch an diesen Theil zu nehmen. — Um an der Ausübung des Präsentationsrechts in den Grafen-Verbänden und in den Landschaftsbezirken Theil zu nehmen, ist außer den übrigen, zur Mitgliedschaft der I. Kammer nach §. 7 der heutigen Verordnung wegen Bildung derselben nothwendigen Eigenschaften, ein Alter von 25 Jahren erforderlich. — Befindet sich das Rittergut, dessen Besitz zur Theilnahme an einer Wahl, in den Grafen-Verbänden oder Landschafts-Bezirken, befähigt, im Mitbesitz mehrerer Personen, so haben dieselben bei der Wahl nur Eine Stimme, wogegen jeder von ihnen, unter Voraussetzung der übrigen Erfordernisse, wahlfähig ist. — Wer vermöge seines Grundbesitzes in verschiedenen Grafen-Verbänden oder Landschafts-Bezirken zur Wahl berechtigt ist, hat die Befugniß, an derselben in jedem dieser Verbände oder Bezirke Theil zu nehmen.

Hinsichtlich des Wahlverfahrens selbst sind die Vorschriften des Reglements vom 22. Juni 1842 (Gesetzsammlung S. 213) anzuwenden. Jedoch ist keine Präsentation gültig, die nicht von mindestens drei Anwesenden erfolgt ist. — Die Landschaftsbezirke werden vorläufig nach der anliegenden Nachweisung*) gebildet. Für dieselben werden zur Präsentation gewählt: 1) in der Provinz Preußen 18, 2) in der Provinz Brandenburg 15, 3) in der Provinz Pommern 13, 4) in der Provinz Schlesien 18, 5) in der Provinz Posen 7, 6) in der Provinz Sachsen 10, 7) in der Provinz Westphalen 4, 8) in der Provinz Rheinland 5.

Zum alten Grundbesitze sind solche Rittergüter zu zählen, welche zur Zeit der Präsentation seit mindestens 100 Jahren sich im Besitze einer und derselben Familie befinden. — Zum befestigten Grundbesitze gehören solche Rittergüter, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung (Lehn, Majorat, Minorat, Seniorat, Fideicommiß, fideicommissarische Substitution) gesichert ist. — Wenn in einem Landschafts-Bezirke gar keine zur activen Wahl befähigte Besitzer qualificirter Rittergüter vorhanden sind, so ruht das Präsentationsrecht. — Sind deren weniger als drei, so wählen dieselben vereinigt mit dem von dem Ober-Präsidenten zu bestimmenden nächsten Landschafts-Bezirke nur die auf den letzteren fallende Zahl. — Wenn in einem Landschafts-Bezirke, dem zwei oder mehrere zu Präsentirende zukommen, mehr wie drei, aber weniger wie sechs zur Wahl fähige Rittergutsbesitzer vorhanden sind, so wählen dieselben zwar selbstständig, jedoch nur Einen, und beziehungsweise erfordert die Präsentation der übrigen die je dreifache Zahl zu Wahl fähiger Rittergutsbesitzer. Insoweit hiernach die Anzahl der letzteren nicht zureicht, ruht das Präsentationsrecht für die übrigen Wahlen. — Die Vertreter des alten und des befestigten Grundbesitzes sind von den zur Wahl berufenen Rittergutsbesitzern jedes Bezirks aus ihrer Mitte zu präsentiren.

Es bleibt vorbehalten, künftig anderweitige nähere Anweisungen wegen Feststellung der Landschaftsbezirke und Ausübung des Präsentationsrechts Seitens der Verbände der Grafen und des alten und des befestigten Grundbesitzes, zu treffen.

Gegeben Sanssouci, den 12. October 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

*) Sie liegt uns nicht vor.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Preußen werden, wie wir hören, Anfangs November von Schloß Glienicke Höchstihren Hof nach Berlin verlegen.

— Wie wir hören, werden S. H. D. der Landgraf von Hessen nebst Gemahlin (Prinzessin Luise von Preußen) Königl. Hoheit bereits Ende dieser Woche von Schloß Glienicke nach Berlin übersiedeln und die neu eingerichtete Wohnung im Schlosse Monbijou beziehen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande hat heute früh von Potsdam aus die Rückreise nach dem Haag angetreten. Se. Königliche Hoheit wird Höchstsich daselbst ca. 14 Tage aufhalten, zum Geburtstage Ihrer Majestät der Königin aber wieder hier eintreffen. Während der Abwesenheit des Prinzen in dem Haag verbleiben Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin der Niederlande und die Prinzessin Marie bei Ihren Majestäten in Sanssouci.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Wasa traf gestern Mittag nebst Gefolge von Schloß Sanssouci hier ein und reiste mit dem Personenzuge der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn nach Dresden ab. Höchstderselbe wird, wie wir hören, auf seiner Rückreise einige Tage am Königlich Sächsischen Hofe verweilen.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am Königlich Hannoverschen Hofe, Graf von Nostitz ist von Hannover hier eingetroffen. Se. Excellenz begab sich gestern Mittag nach Schloß Sanssouci und hatte die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden.

— Der Bairische Ministerpräsident v. d. Pfordten ist auf specielle Einladung Seitens Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Wien gereist.

— Se. Durchlaucht der Major Prinz Julius zu Bentheim-Steinfurt, aggregirt dem 13. Infanterie-Regiment, ist von Wesel, der Consul der Stadt Hamburg in Elbing Dieckmann von Elbing und der Kaiserlich Russische Lieutenant im Feldjäger-Corps Baumiller als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königlich Sächsische Minister Freiherr v. Beust ist nach Dresden, der General-Lieutenant a. D. v. Stosch nach Schwedt a. O., der Regierungs-Präsident v. Selchow nach Liegnitz, der Director des Ober-Bergamts für die Schlesischen Provinzen, Geheime Ober-Bergrath und Berghauptmann v. Oeynhausen nach Breslau, der Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Hannover Graf v. Platen-Hallermund nach Hannover, der Königlich Hannoversche Consul in Triest Schröder nach Triest, der Königlich Sächsische Consul Blanck nach Dresden, der Königlich Großbritannische Marine-Lieutenant Grattan als Courier nach Wien, und die Großbritannischen Capitaine Johnson und Blackwood sind bezüglich nach Danzig und London von hier abgereist.

— Der Oberst-Lieutenant v. Podewils vom Garde-Artillerie-Regiment ist zum Commandeur des 8. Artillerie-Regiments ernannt worden.

— Der Commandeur der 3. Ingenieur-Inspection General-Major Fischer war vor einiger Zeit aus Coblenz hier eingetroffen, um wegen der Befestigungen am Jahde-Busen gehört zu werden. Derselbe hat sich auch dorthin begeben und ist, wie wir hören, mit der weitern Leitung der betreffenden Arbeiten betraut worden.

— Bei der General-Zoll-Conferenz zu Darmstadt ist der Beschluß gefaßt worden, die Einstellung der Eingangs-Zoll-Erhebung für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, welche nach der im vorigen Monat getroffenen Vereinbarung bis zu Ende dieses Jahres ausgedehnt wurde, bis zu Ende September des nächsten Jahres fortdauern zu lassen. (Darmst. Z.)

— Einer Verfügung vom Cultusminister zufolge soll fortan keinem praktischen Arzte die Concession zur Ausübung der kleinen Chirurgie mehr ertheilt werden, da aus dem Zweck der wegen der Heilgehülfen erlassenen Verfügungen, so wie aus der Stellung der Heilgehülfen sich von selbst ergebe, daß deren Aufgabe mit den Functionen und der Stellung eines approbirten Arztes nicht wohl vereinbar sei. (V. Z.)

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

XVIII.

Eine gediegene Technik beweist auch P. H. Eichens in seinem Schwarzkunststich Ressemblanco garantie" nach dem Bilde von Schlesinger in Paris (Nr. 776). Unter den übrigen Schwarzkunststichen machen wir namentlich noch auf folgende bedeutende Blätter aufmerksam: „Auerbach's Keller nach A. Schrödter" (Nr. 813) von G. Lüderitz, „Das scheiternde Schiff der Fischer nach R. Jordan" (Nr. 787) von P. Habelmann, welches wohl in Rücksicht auf technische Gediegenheit und meisterhafte Zeichnung unter allen den ersten Preis verdienen dürfte. Bewundernswerth namentlich ist die vorzügliche Unterradirung, die eine Gewandtheit in Beherrschung der technischen Mittel und ein Verständniß in der künstlerischen Anwendung derselben verräth, wie man es nur selten findet. — In Linienmanier sind ausgeführt der vortreffliche Stich von Henriquel-Dupont nach dem „Hemicycle von Paul Delaroche" (Nr. 792), das große aus vier Blättern bestehende „Panorama von Neapel", welches Witthöft nach einer Bleistiftzeichnung Bolte's ausgeführt hat, und von demselben die „Kinder, welche Tauben füttern nach E. Meyerheim". Nicht vergessen dürfen wir die herrlichen Aquarellen von C. Gräb, welche „Ansichten von Babelsberg" darstellen und zur Ausführung in farbigem Steindruck bestimmt sind. — Unter den Zeichnungen erwähnen wir die große humoristische Composition von dem talentvollen C. Löffler „Vorbereitungen zu einer Theatervorstellung en famille" (Nr. 356), „der letzte Segen" nach dem Gemälde Röder's von Alex. Becker (Nr. 32) und der „blinde Großvater" von G. Michaelis (Nr. 818). Außerdem sind noch verschiedene Portraits von Treiße, eine Menge architektonischer, naturhistorischer u. s. w. Zeichnungen vorhanden, welche mehr für den Sachverständigen Interesse haben.

Wenn wir unter der großen Zahl der Bilder und Stiche dies oder das andere Erwähnenswerthe übersehen haben sollten, so ist zum Theil das stete Umhängen derselben aus einem Saal in den andern, theils überhaupt der Mangel an einer organischen Eintheilung der Werke, zuweilen wohl auch die geistige Ermüdung des Wanderers daran Schuld, die bei einer so umfangreichen Aufgabe nicht zu vermeiden ist. Er bittet für solchen Fall um Entschuldigung und begiebt sich nun, im Voraus derselben gewiß, in das Parterre, um endlich einen raschen Ueberblick über die Sculpturen zu werfen.

Unter den Skulpturen der Ausstellung befinden sich verhältnißmäßig nur wenige, welche als sehr bedeutende Werke bezeichnet werden müssen. Als das Hauptwerk würden wir die colossale Gruppe von Kiß „St. Georg mit dem Drachen" nennen, wenn dies ausgezeichnete Meisterwerk nicht gegenwärtig sich in jenem Zustande befände, welchen man in der Natur mit dem Ausdruck „Verpuppung", in der Kunst mit „Formung" bezeichnet. Das Modell existirt nicht mehr als Ganzes und wir wollen daher warten, bis die Psyche, d. h. der Gyps-Abguß, aus der Form frisch und glänzend sich herausgeschält hat, um dann ausführlicher darauf zurückzukommen. — In der Vorhalle der Ausstellung erblicken wir eine gleichfalls kolossale Marmorfigur von Franz Drake, betitelt „eine Winzerin" (Nr. 661), die bei aller Meisterschaft der technischen Ausführung doch einen im Verhältniß zum dimensionalen Maaßstab zu genrehaften Eindruck macht. Man mißverstehe nicht! Wir sind fern davon zu behaupten, daß der Vorwurf an sich, eine Winzerin darzustellen, sich nicht für kolossale Ausführung eignete; aber die von dem Künstler intendirte Haltung und Bewegung giebt dem an sich plastisch sehr dankbaren Motiv ein zufälliges Gepräge, das sich nur für kleinere Dimensionen eignet, da die Idee untergeordneter Natur ist. Von demselben Künstler sind noch einige andere Werke ausgestellt, die wir wenigstens den Titeln nach anführen wollen: „Herold, zur Fontaine in Babelsberg" (Nr. 662), eine originale und pittoreske Figur, deren Wirkung freilich erst an Ort und Stelle beurtheilt zu werden vermag, ferner ein „betender Engel, Reliefmedaillon" (Nr. 663) und ein „Portraitmedaillon", welches als Pendant zum ersteren für ein Grabmonument bestimmt zu sein scheint.

Ein sehr bedeutendes, ja rücksichtlich der Ausführung unter allen auf der Ausstellung befindlichen Werken das bedeutendste ist die „Maria mit dem Kinde" (Nr. 1046), Marmorgruppe von C. Steinhäuser. Die ganze Gestalt der Maria zeigt eine Feinheit der Empfindung und eine Schönheit des Ausdrucks, welche in bemerkbarer Weise an die Raphaelische Madonna erinnern. Insbesondere spricht sich diese Uebereinstimmung auch in der ganzen Haltung so wie in der Behandlung des Gewandes aus, welches in seinem untern Faltenwurf der Figur etwas Schwebendes verleiht, während sie der Stellung ihrer Füße nach vielmehr stehend erscheint. Was die specielle Bedeutung der Gruppe betrifft, so macht sie bei aller Schönheit und tiefer Innigkeit des Gefühls im Ausdruck doch keinen ungemischten Eindruck. Als Maria erscheint sie uns zu sehr menschlich, als bloße Mutter mit dem Kinde zu madonnenartig. Hat der Künstler diesen Eindruck, wie wir fast vermuthen, bezweckt, so ist dies ein ästhetischer Fehler und namentlich ein Fehler gegen den Stil. Doch sieht man über diesen kleinen Mangel gern hinweg und freut sich an der herrlichen Auffassung und gediegenen Ausführung aufs Innigste.

Wir wollen, hieran anknüpfend, sogleich die übrigen religiösen Sculpturarbeiten hintereinander betrachten. Sehr schön und insbesondere voll tiefer Empfindung ist die Marmorgruppe „Hagar und Ismael" (Nr. 649) von Reinh. Begas. Es ist ein Werk, hervorgegangen aus einem einfachen, wahrhaft gefühlten Gedanken, in enthusiastischer Conception innerlich geschaffen und mit begeisterter Freude am Schaffen zu Tage gefördert. Die trostlose Mutter, auf deren Schooße das halbverschmachtete Kind liegt, dessen abgemagerte Glieder die lange Entbehrung verrathen, sendet einen Blick tiefen Schmerzes und angstvoller Verzweiflung zum Himmel empor; ein Blick, der so wahr und so rührend ist, daß man unwillkürlich selbst gerührt und zum Mitgefühl hingerissen wird. Dabei zeigt das Werk eine Sorgfalt der Ausführung, die, wenn es ihr auch noch an der vollkommenen Bewältigung der Mittel gebricht, doch für die Zukunft des jungen Künstlers sehr Bedeutendes erwarten läßt. Dasselbe Motiv wählte ein anderer Künstler, Wittig, in seinem großen Gipsmodell (Nr. 1314) zur Darstellung; allein wenn wir auch hierin eine gewisse Frische und selbst Innigkeit der Empfindung nicht verkennen, so lassen doch die Gruppirung und die Gestaltung zu viel zu wünschen übrig, als daß sie einen gleich anziehenden Eindruck hervorbringen könnte. Janda hat eine „Madonna mit dem Christuskinde" (Nr. 694) ausgestellt, die wir lieber nicht betrachten wollen. Das Gleiche möchten wir fast von der sechs Fuß hohen „Statue des Heilandes" (Nr. 644) von Alberty sagen, die in Holz geschnitzt ist und deshalb ihrer Eigenthümlichkeit wegen milder zu beurtheilen sein mag. Sehr verdienstlich dagegen ist die ebenfalls in Holz geschnitzte „Portraitbüste Sr. Majestät des Königs" (Nr. 645), welche neben großer Portraitähnlichkeit auch den Vorzug eines lebendigen und sprechenden Ausdruckes hat.

Unter den andern bemerkenswerthen Portraitbüsten erwähnen wir die „Marmorbüste des verstorbenen Kammerherrn Leopold von Buch" (Nr. 1311) von Prof. Wichmann, worin namentlich die geistreiche Auffassung hervorzuheben ist; ferner Rauchs „Büste Alexanders von Humboldt" (Nr. 723), die „Büste Shakespeares" (Nr. 720) von Ochs, die „Büste Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen" (Nr. 753) von Wollgast und die „Büste des General-Lieutenants von Radowitz" (Nr. 1270) von Blaser, welche letztere jedoch in der Auffassung etwas tiefer und geistvoller hätte sein können.

Von Genrefiguren und Gruppen ist, wie gewöhnlich, ziemlich viel und darunter viel Ansprechendes vorhanden. Die umfangreichste und zugleich in der Idee wie in der Ausführung sehr bemerkenswerthe Gruppe ist die von Dietrich: „Zwei Sclavinnen" (Nr. 658). Die beiden lebensgroßen Gestalten, Mutter und Tochter, wie es scheint, schmiegen sich in halb sitzender, halb liegender Stellung an einander. Die Aeltere von Beiden, deren Hände auf dem Rücken mit einer Kette gefesselt sind, blickt gesenkten Hauptes und starren Auges vor sich hin in's Leere, als ob ihre Gedanken nur von einer Idee beschäftigt würden. Diese eine Idee ist das Unglück, wovon sie betroffen. Der erste, in lauten Klagen und flehentlichen Bitten sich äußernde Schmerz ist überwunden, ihm ist die düstere Entmuthigung, die verzweiflungsvolle Resignation gefolgt: das sieht man an ihren krampfhaft zusammengezogenen Lippen, an ihrer gefurchten Stirn. So sitzt sie da, und hört selbst das Flehen der um sie besorgten Tochter nicht, welche sie lieber Thränen vergießen und Klagen ausstoßen, als in diesem innerlich concentrirten Jammer versenkt sehen möchte. — Diese schöne und in der Behandlung der Formen meisterhaft durchstudirte Gruppe trägt im Motiv wie in der Ausführung ein so echt künstlerisches und wahrhaft gediegenes Gepräge, daß wir dem Künstler aufrichtig dazu Glück wünschen. Hoffentlich wird er Gelegenheit haben, sie bald in Marmor auszuführen, und er würde dann einiges Störende in den Linien, namentlich die zu große Ausdehnung des Piedestals in die Breite, noch ändern können.

Recht häufig findet man jetzt im Genrefach die Zusammenstellung von menschlichen und Thierfiguren, als Uebergang zum eigentlichen Thierfach. Unter denselben erwähnen wir Schindeler's „Knabe mit einer Gans" (Nr. 735), Gipsmodell in natürlicher Größe. Es ist ein vortreffliches und ein tüchtiges Studium verrathendes Werk, das sich insbesondere durch eine jeder idealistischen Tendenz fremde, kräftige Naturwahrheit, vortreffliche Gruppirung und lebhafte Bewegung auszeichnet. Der kleine Schlingel hat der Mutter Gans ein paar noch nicht flügge gewordene Gänschen geraubt, da kommt die Mutter Gans und rückt ihm mit ausgebreiteten Flügeln zu Leibe. Er wehrt sich zwar tapfer, aber ein Schlag mit dem Flügel wirft ihn zu Boden und nun wird ihm doch bange. — Ernsteren Charakters ist die hübsche und feingefühlte Gruppe von G. Früh „Eine Mutter mit ihrem Kinde wird von einer Schlange aufgeschreckt" (Nr. 677). In dem Gesicht der Mutter, welche das schlafende Kind in den Armen hält, spricht sich der plötzliche Schreck in frappanter Weise aus; aber was von feiner Beobachtung und sehr richtigem Gefühl zeigt, ist die unwillkürliche Bewegung der Mutter, welche zuerst und vor allen Dingen an die Rettung ihres Kindes denkt und daher mit einer Seitenwendung dasselbe von der Schlange entfernt, während sie selbst dem Bisse derselben noch ausgesetzt bleibt. Auch dies hübsche kleine Werk würde sich vortrefflich für die größere Ausführung in Marmor eignen. Weniger dagegen sagte uns Richter's „Mädchen mit einer Ziege sich neckend" (Nr. 730) zu, da die Haltung der beiden Figuren, ja schon das ganze Motiv, wenigstens in dieser Auffassung, zu absichtlich in der Wirkung ist. Sussmann's „Trunkener Faun" (Nr. 740) ist eine tüchtige Arbeit, die ein gesundes Streben nach Naturwahrheit in den Formen zeigt; nur scheint es, als ob man in der modernen Sculptur solche Motive nur als Studienarbeiten behandeln dürfte, da man ihren ästhetischen Zweck nicht einsieht. — p —

— Das in Folge eines Beschlusses des Königlichen Staats-Ministeriums ausgearbeitete Haupt-Register zur Gesetz-Sammlung, welches die Jahrgänge 1806 bis incl. 1853 umfaßt und 109 Bogen im Format der Gesetz-Sammlung enthält, ist jetzt im Drucke erschienen und für den sehr mäßigen Preis von Einem Thaler durch alle Preußische Post-Anstalten, in Berlin durch das Gesetz-Sammlungs-Debits- und Zeitungs-Comtoir, zu beziehen. Da dieses Haupt-Register ein sehr zweckmäßiges und übersichtliches Hülfsmittel bei Benutzung der Gesetz-Sammlung darbietet, so ist dessen Anschaffung sehr zu empfehlen. (P. C.)

— Häufig befinden sich die Buden der Eisenbahn-Wärter nicht auf derselben Seite der Bahn, wo dieselben beim Vorüberfahren der Züge ihren Standpunkt haben müssen, um das Stellen der Weichen und andere Verrichtungen besorgen zu können. In Folge dieses Uebelstandes sind schon öfter Eisenbahn-Wärter verunglückt, wenn die Ankunft des Zuges sie überraschte. Es ist deshalb von dem Ministir für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angeordnet worden, daß so viel als möglich durch entsprechende Einrichtungen Abhülfe geschafft wird, und die Buden so gestellt werden, daß die Wärter bei Ankunft des Zuges nicht das Geleise zu passiren haben. (P. C.)

— Bei dem Bau einer festen Brücke über den Rhein zwischen Köln und Deutz ist zugleich die Anlage von Lünetten und anderen Fortificationswerken bei Deutz zur Deckung dieser Brücke in Aussicht genommen. Die Kosten für diese Werke sind, dem Vernehmen nach, auf 300,000 Thlr. veranschlagt. (P. C.)

* **Königsberg i. Pr.**, 29. October. [Zur Ersten Kammer.] Der Provinzial-Verband der Grafen wird sich am 7. November hier versammeln, behufs der Wahl des von dem Grafen-Verbande aus seiner Mitte zu präsentirenden Mitgliedes der Ersten Kammer. Zum Wahlcommissarius ist ernannt der Wirkliche Geh. Rath Graf v. Dönhoff auf Friedrichstein.

Memel, 28. October. [Orkan. Hülfsspenden.] Am 26. d. M. gegen Abend erhob sich wieder ein sehr starker Weststurm, der die ganze Nacht hindurch wüthete und das in einzelnen Speicherruinen noch nicht völlig erstickte Feuer abermals so stark anfachte, daß die Ruinen davon ganz erhellt waren und große Funken als Flugfeuer weithin getragen wurden. Die Löschmannschaften waren die Nacht hindurch unausgesetzt in Thätigkeit, und die Gefahr für den unversehrt gebliebenen Stadttheil wäre nicht unbedeutend geworden, wenn der Sturm eine südlichere Richtung genommen hätte. Der Umstand, daß durch die Gewalt des Windes hier eine Giebelmauer, dort ein Schornstein mit krachendem Getöse niedergeworfen wurde, erhöhte das Grauen der unheimlichen Nacht und machte den Aufenthalt zwischen den Ruinen, deren Erleuchtung nach dem Brande eben so wenig als die des übrigen Stadttheiles bisher ermöglicht werden konnte, zu einem sehr gefährlichen. Mit Ausnahme eines Bauern, welcher, mit seinem Gespann an einer Ruine für die Nacht Schutz suchend, von der herabstürzenden Giebelmauer getroffen, ein Pferd verlor und mit zerschmetterten Beinen nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, ist indessen kein Mensch beschädigt worden. An demselben Tage hatten wir vor dem Steinthore auch drei Schornsteinbrände, die aber glücklicher Weise im Entstehen gelöscht wurden. Auch auf dem Wasser hat dieser Sturm wieder bedeutenden Schaden angerichtet, indem in unserem Hafen vier Kähne, und zwar zwei mit Kohlen, einer mit Hanf und Kupfer, der vierte mit Hanf und Segeltuch beladen, gesunken und zwei beladene Schiffe auf den Grund getrieben sind, so daß die Ladung wird gelöscht werden müssen. Außerdem ist auch bereits die Nachricht eingegangen, daß von den neuen Hölzern auf ihrem Transport über das Kurische Haff sechs große Flöße ganz zerschlagen und viele andere beschädigt sein sollen. Dieser Jahr für Jahr dem hiesigen Holzhandel wiederkehrend zugefügte beträchtliche Schaden läßt es um so wünschenswerther erscheinen, daß die Staatsmittel es der Königlichen Regierung in nächster Zeit gestatten mögen, den schon seit langen Jahren projectirten Canalbau endlich zur Ausführung zu bringen. — Se. K. H. der Prinz von Preußen hat dem Magistrat für die hiesigen Abgebrannten ein Geschenk von 500 Thlr. mittelst eines sehr huldvollen Handschreibens übersenden lassen. Bis jetzt sind an Unterstützungsgeldern circa 14,500 Thlr. baar eingegangen, darunter auch 2000 Thlr. aus Hamburg. Das Unterstützungs-Comité, das täglich beschäftigt ist, die Noth der unglücklichen Mitbürger durch größere zinsfreie Darlehne oder geringere Geldspenden, durch Vertheilung von Bekleidungsstoffen oder Cerealien, durch Verkauf von Lebensmitteln zum Kostenpreise oder Beschaffung von Unterkommen nach Kräften zu lindern, kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß es schwer halten werde, allen Bedürftigen ein für den Winter ausreichendes Obdach zu verschaffen. — Die städtischen Behörden haben für die Ermittelung der Entstehungs-Ursache dieses verwüstenden Brandes eine Prämie von 1000 Thlr. ausgesetzt. (P. C.)

Posen, 30. October. [Unfug mit Auswanderung] Das unsinnige Unternehmen der Auswanderung nach Schweden, welches fortwährend unsere unteren Volksschichten beschäftigt, ist von Winkelconsulenten vielfach dahin ausgebeutet worden, daß sie einfältigen Leuten, welche sich deshalb Raths bei ihnen erholten, für Geld Schreiben an Königlich Schwedische Behörden ausfertigten; auch mehrere hiesige Winkelconsulenten sind dieses betrügerischen Verfahrens überführt worden und sehen ihrer gerechten Bestrafung entgegen. Die Königl. Schwedischen Behörden sind, so viel uns bekannt, ersucht worden, die bei ihnen in dieser Sache etwa eingehenden Eingaben, die sie meist uneröffnet den Einsendern wieder zugehen ließen, den diesseitigen Behörden mitzutheilen, um die Urheber derselben ermitteln und zur Verantwortung ziehen zu können. Von dem Königl. Schwedischen Consul Schlutow in Stettin ist dem Polizei-Directorium in dieser Beziehung folgendes Schreiben zugegangen:

„Euer ꝛc. erlaube ich mir in Beantwortung des geehrten Schreibens vom 25. d. M. anliegend verschiedene bei mir eingegangene Anfragen in Betreff der Auswanderung nach Schweden zur gefälligen Benutzung zu überreichen und werde nicht ermangeln, künftig eingehende Gesuche aus dortiger Provinz im Original an Sie einzusenden. Es ist dringend nothwendig, daß von Seiten der Königl. Behörden Anordnungen getroffen werden, den verblendeten Leuten die Augen zu öffnen, und gewiß ist schon mancher leichtgläubige arme Mann in großes Elend durch diese unsinnigen Gerüchte gekommen. Fast täglich kommen hier Personen aus dortiger Provinz und Schlesien zu mir, um nach Schweden zu wandern, und ich habe viele Mühe, die Leute aufzuklären. Ich zeichne ꝛc. W. Schlutow, Consul." (Pos. Z.)

pλ **München**, 29. Oct. [Vom Hofe. Zu dem neuen Wahlgesetz.] Das Programm über die Bestattungs-Feierlichkeit Ihrer Majestät der verewigten Königin Therese ist noch nicht erschienen, doch heißt es, daß die Beisetzung am Dienstag den 31., Nachmittags 2 Uhr, stattfindet. Der allgemeine Zutritt zur Ausstellung der Leiche auf dem Paradebette wurde wegen des zu befürchtenden großen Andranges noch nicht gestattet und soll erst morgen auf einige Stunden lang erlaubt werden. — Bei einer bereits stattgehabten Besprechung des Ausschusses, der das den Kammern vorgelegte neue Wahlgesetz prüfen soll, hat sich nicht eine Stimme für Annahme des Wahlgesetzes (Referent ist der zweite Kammer-Präsident Dr. Weis), so wie es vorliegt, ausgesprochen. Doch hat die Majorität des Ausschusses anderseits auch die Absicht zu erkennen gegeben, das Wahlgesetz von 1848 fallen zu lassen, und so wird denn wohl ein modificirtes Gesetz angenommen werden. — Ohne Modificationen wäre die Opposition gegen das Wahlgesetz immerhin eine bedeutende und deshalb die Zweidrittel-Majorität fraglich, denn die Anhänger der entschiedenen Linken — und selbst einige der Centren — meinen, daß in den neuen Gesetzen Geistlichkeit und Adel zu sehr begünstigt seien.

Hamburg, 30. October. [Publication.] Der Rath bringt den Bundesbeschluß über das Vereinswesen und die Presse zur öffentlichen Kunde und bemerkt dazu: „Da einzelne in demselben enthaltene Bestimmungen annoch eine Ergänzung durch die einheimische Gesetzgebung und eine demgemäße Revision des Preßgesetzes vom 5. October 1849 nöthig machen, es aber wünschenswerth erscheint, in den Zusammenhang dieser Revision, sofern es ohne zu große Verzögerung wird geschehen können, auch alle diejenigen von der Bundes-Versammlung vorgeschriebenen Anordnungen, welche an und für sich einer unmittelbaren Ausführung unterzüglich sind, mit aufzunehmen, so bleibt die Erlassung der zum Vollzuge des Bundes-Beschlusses erforderlichen Verordnungen für jetzt noch vorbehalten."

Altona, 30. October. [Einzug des Königs.] Se. Majestät der König von Dänemark nebst Gemahlin haben heute ihren Einzug in Altona gehalten und sind mit Jubel empfangen worden. Heute begrüßte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg den König, und der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, General-Lieutenant v. Gerlach hat demselben ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains überbracht. Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist ebenfalls ein Schreiben eingegangen. Der Hamburger Senat und das dortige Corps diplomatique haben sich zur Cour eingefunden. (Tel. C.-B.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 30. October. [Tagesbericht.] Man schreibt der Leipz. Zeitung: Freiherr v. Heß hat Sr. Majestät eine Reihe von Vorschlägen, die auf das Communications- und Vertheidigungswesen des Reiches bezüglich, überreicht, die wahrscheinlich ohne Verzug ausgeführt werden dürften. Es soll der Ort Gova-Gumora in der Bukowina zu einem stark befestigten Waffenplatze erhoben und die Schifffahrtshindernisse am eisernen Thore, welche den Oesterreichischen Verkehr mit der Walachei jetzt in einem so hohen Grade lähmen, beseitiget werden. — Mit Genehmigung des h. Ministeriums des Innern wird auf Kosten des Schlesischen Landesfonds eine Cavallerie-Kaserne für eine Division mit dem Regimentsstabe in der Landeshauptstadt Troppau erbaut. — Die Wiener Zeitung enthält eine Kundmachung, wonach die Rinderpest nicht nur in Galizien, Mähren und Ungarn herrscht, sondern auch in Nieder-Oesterreich, und zwar bei einem Milchmeier in Wien, ausgebrochen ist.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 28. October. [Zur Affaire des protestantischen Capitels St. Thomas.] Die Französische Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß die von einer ultramontanen Coterie hervorgerufenen Verfolgungen des protestantischen Capitels St. Thomas in Straßburg nichts Anderes zur Folge haben können, als die Unzufriedenheit nicht bloß der Protestanten, sondern auch der Majorität der Katholiken im Elsaß. So nur können wir uns die uns zugekommene Nachricht erklären, daß der übereifrige Maire von Straßburg den gegen das Capitel eingeleitete Prozeß habe fallen lassen. *) Freiwillig hat er es gewiß nicht gethan. Die Details von diesem Ausgange des Streites kennen wir noch nicht. Was wird aber der „Univers" dazu sagen? Es ist wahr, daß er über die Sache nie etwas Gescheutes gesagt, daß er immer nur die Angaben einer Broschüre wiederholt hat, in welcher die Wahrheit ganz entstellt ist. Deshalb haben wir es auch in der letzten Zeit für überflüssig gehalten, dem „Univers" in dieser Sache Etwas zu erwiedern. Er hatte übrigens schon genug zu thun mit dem clericalischen A-Correspondenten der „Independance Belge", dessen Aufgabe es ist, die Uebergriffe des „Univers" vom Boden der Kirche zu bekämpfen, der aber in der Straßburger Angelegenheit selber nicht recht Bescheid wußte.

*) Der Maire behauptete bekanntlich, jenes protestantische Capitel sei Eigenthum der Stadt, und belegte es mit Beschlag.

* **Paris**, 29. October. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat auf Antrag des Marine-Ministers bestimmt, daß die Namen Bomarsund und Alma auf die Fahnen der Marine-Infanterie-Regimenter geschrieben werden sollen, die an der Belagerung und Schlacht Theil genommen haben. — Der Herzog und die Herzogin von Alba werden zwei bis drei Monate hier verweilen; ersterer jagte gestern mit dem Kaiser im Forste von St. Germain. Die früher schon nach Compiègne eingeladenen Personen haben jetzt neue Einladungen dahin, jedoch für keinen bestimmten Zeitpunkt, empfangen. Sollte die Entwickelung des Feldzuges in der Krim sich verzögern, bis die Jahreszeit so weit vorgeschritten ist, daß es nicht mehr gut angeht, für dieses Jahr noch sowohl Compiègne als Fontainebleau zu besuchen, so werden der Hof und seine Gäste sich auf Fontainebleau beschränken. — Eine telegraphische Depesche hat den Sächsischen Gesandten Hrn. v. Seebach nach Dresden gerufen. Tournet ist gestorben. Er war Handelsrath unter Cavaignac und es war sogar einen Augenblick die Rede davon, ihn als Candidat zur Präsidentschaft der Republik vorzuschlagen.

Großbritannien.

ɔ **London**, 28. October. [Die Times über die Deutschen Liberalen und Dänemark.] Den kriegsfreundlichen Liberalismus in Preußen durch Preußische Argumentation von dem Wahne abzubringen, es sei für Preußen ein Gebot des Interesses, sich an England anzuschließen, scheint hoffnungslos genug; vielleicht wirkt es aber, wenn England selbst die Times, welche in solchen Sachen England ist, ihnen trocken herausfagt, daß es um ihre, der kriegsfreundlichen Liberalen Hoffnungen von der Bundesgenossenschaft mit England eitel Wind ist. Das geschieht nun, und zwar mit so viel verächtlicher Bitterkeit als möglich, in einem Artikel über Englands Sympathieen für die Dänen. Zuerst können diejenigen, die es noch nicht wissen, daraus lernen, daß man in England den Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner nicht Rußland oder Oesterreich, sondern sich selber, England, zuschreibt. Da heißt es:

„Es ist gesagt worden, daß Dänemark dem Kaiser von Rußland eine Pflicht der Dankbarkeit schulde, für seine Unterstützung im Schleswig-Holsteinischen Kriege; aber wir wagen die Versicherung, daß niemals ein Kampf ähnlicher Art stattfand, bei welchem die Stimme des Englischen Volkes lauter und unzweideutiger für die bedrohte Autorität gegenüber aufrührerischen Provinzen erhoben worden ist, und die Ueberzeugungen der Französischen Regierung waren eben so bestimmter Art. In der That, wären die Beschlüsse der westlichen Mächte Dänemark nicht durchaus günstig gewesen, so war Dänemark wehrlos preisgegeben." —

Und mit Bezug auf die jetzigen Rechnungen im liberalen Heerlager giebt es folgenden kalten Aufguß:

„Deutschlands Politik gegen Dänemark ist bis auf den heutigen Tag hinterhaltig und feindlich: Deutschland kann seine Niederlage und Demüthigung im Jahre 1849 nicht vergeben. Es wird fortwährend gegen den Sundzoll agitirt, als gegen eine ungerechte Bedrückung der Preußischen Schifffahrt, und noch stets werden die Versuche wiederholt, die Deutsche Partei in den Herzogthümern aufzurühren. Eins der Argumente, welches die Deutschen Liberalen, welche Theilnahme am Kriege gegen Rußland wünschen, gewöhnlich gebrauchen, ist dies, daß, wenn Preußen einmal in den Krieg verwickelt ist, es schon Mittel finden würde, dem Sundzoll ein Ende zu machen, die Herzogthümer zu befreien und die ganzen Ostseegestade sich anzueignen. Auf solche Bedingungen hin hegen wir sicher keinen Wunsch nach der Unterstützung Preußens." —

Welches der Dank ist, den sich die Liberalen mit ihrer Schweifwedelei eingeerntet haben, die ihn allerdings auch nicht besser verdiente.

ɔ **London**, 28. October. [Allerlei bedenkliche Nachrichten aus den Colonieen. Nord-Amerika's Gegnerschaft.] Aus verschiedenen Vorposten des Englischen Reiches, wie man seine kleinen Colonieen wohl nennen kann, sind in jüngster Zeit nicht ganz behagliche Nachrichten hier eingelaufen. In der Cap-Colonie scheint man sich allgemein auf einen neuen, heftigen Angriff der Kaffer-Stämme gefaßt zu machen. Verdächtige Merkmale sind an vielen Punkten der Grenze beobachtet worden, und von Häuptlingen, die es mit den Engländern zu halten vorgeben, sollen directe Warnungen eingelaufen sein. Es ist nicht unmöglich, daß dunkle Nachrichten von dem Kriege, in welchen England in Europa verwickelt ist, die Einbildungskraft der Schwarzen erregt hat, und daß sie, außer Stande den rechten Maaßstab an die Verhältnisse anzulegen, ihre Gelegenheit deswegen für gekommen glauben. Die Gerüchte über eine schon vollständig geordnete Abtretung der Sandwichs-Inseln durch ihren König an die Vereinigten Staaten, ominös wie dieselben für die Zukunft des Englischen Einflusses im stillen Meere und in Ost-Asien klingen, wurden in Kurzem schon neulich erwähnt. Fast bedenklicher noch sieht aus, was die „Morning Post" Aehnliches hinzuzufügen jetzt berechtigt zu sein glaubt. (Vgl. die gestrige Zeitung.) Die beiderseitig genehmigte Annexation des Gebiets der Republik St. Domingo in Westindien an das der Vereinigten Staaten soll eine Thatsache sein. Diese Republik besteht bekanntlich aus dem ehemals Spanischen Theile der Insel Hayti, welcher, im Jahre 1820 mit dem Reste der Insel zur Republik Hayti vereinigt, im Jahre 1844 davon wieder sich trennte, und sich als selbstständige Republik, unter Präsident Santana, neben dem jetzigen Kaiserthum Hayti constituirte. Frankreich erkannte dieselbe 1848, England 1850 an, was es jetzt bereuen dürfte. Auf Santana folgte Bonaventura Baez 1849 in der Präsidentschaft. Sie zählt ungefähr eine Viertel Million Einwohner auf 800 Quadratmeilen. Sir R. A. Schomburgk (ein Deutscher) war mit dem Englischen Consulat für St. Domingo bekleidet.

[Die Musikbande] der Kaiserlich Französischen Guiden, behufs des Concerts für die Verwundeten im Krystallpalast mit Erlaubniß des Kaisers nach London gekommen, erregte mit ihrer rothen, goldstrotzenden Uniform gestern und heute in den Straßen nicht geringe Aufmerksamkeit.

Italien.

▽ **Rom**, 22. October. [Umgestaltung der öffentlichen Meinung; der neue Viaduct und Unpopularität.] Die Umgestaltung der öffentlichen Meinung in Betreff der politischen Verhältnisse und der davon abhängigen Lage Italiens ist eine ganz wunderbare. In diesen Tagen hörte ich einen Mann, der sonst den Namen Oesterreich nicht ohne Entrüstung nennen hören konnte, die Frage aufwerfen, was es denn am Ende für ein Unglück wäre, wenn Oesterreich die landesherrliche Verwaltung des Kirchenstaates übernähme? Ich hätte noch vor wenigen Monaten eine so gänzlich veränderte Auffassung der Dinge selbst psychologisch für unmöglich gehalten. Noch auffälliger aber erscheint mir der Umschlag der Stimmung bei der hierarchischen Partei in Betreff Englands. Es ist noch kein Jahr her, daß man von dieser Seite aus einen Kreuzzug gegen dies Land predigte. Jetzt ist jeder Mißton verklungen und statt dessen ist Rußland, das man während der drangvollen Exiltage von Gaeta und Portici mit Lobes-Erhebungen und Danksagungen überhäufte, das man als des Papstes treuesten Alliirten pries, dessen Repräsentant damals das ganze Vertrauen der leitenden Persönlichkeiten zu besitzen schien, das Ziel des Angriffs geworden. Ich habe „streng kirchliche" Politiker behaupten hören, daß der „Britische Radicalismus der Knute vorzuziehen" sei, von der doch hier zu Lande Niemand bedroht ist. Mit Leuten dieses Schlages läßt sich durchaus nicht rechten oder eine Verständigung gewinnen. Es handelt sich eben um die fanatische Bekämpfung der akatholischen Richtung, gegen die man auch bei dem bevorstehenden Convent Front zu machen gedenkt. — Die Einweihung des großen Viaducts, durch welchen das Thal von Ariccia überbrückt worden ist, war für den Papst, den seine Getreuen am meisten und auf alle Weise benachtheiligen, eben kein Freuden- und Triumphtag. Die Ausschreibung schwerer Taxen, von denen auch die in jenen Gegenden fabricirten Weine betroffen worden sind, und die Auflage eines schweren Brückenzolls hatten die versammelte Menge dermaßen unfreundlich und mißmuthig gestimmt, daß, als eine einzige Stimme aus dem großen Haufen „Evviva Pio Nono!" rief, eine andere mit „Zito!" Schweigen gebot. Selten ist wohl ein Herrscher von so gutem Willen und so aufopferungsvollen Gesinnungen mit gleichem Undank belohnt worden. — —

Spanien.

Die Madrider Nachrichten vom 25. melden, daß der Civil-Gouverneur von Madrid an der Spitze von 200 Mann der städtischen Garde die Umgegend der Hauptstadt, insbesondere die Ortschaft Chamberri durchsuchen zu müssen geglaubt hat, wobei er einige 50 Verhaftungen vornahm und eine Menge Waffen confiscirte. Es scheint bis jetzt nicht, daß dieser einiges Aufsehen machenden Maaßregel politische Motive zu Grunde lagen. Gleichzeitig erließ der Civil-Gouverneur eine scharfe Verordnung gegen das Tragen von Waffen und den Aufenthalt nicht legitimirter Individuen in genannter Ortschaft. An der Französischen Grenze sollen zwei Carlisten-Banden von 13 und 16 Mann mit einem Waffen-Transport, den Weg nach Castellar del Nuch einschlagend, gesehen worden sein. General Dulce hat die in Folge der Revolution ihm ertheilte Beförderung und Decoration (Großkreuz Carls III.) ausgeschlagen, was etwas spät ist. Der Minister des Innern hat strenge Instructionen zur Unterdrückung der gegen die Getreide- und Wein-Ausfuhr vorgekommenen Unruhen erlassen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Immer noch streiten die Tagesblätter, ob Oesterreich — wie allerdings einmal angedeutet worden — sich den Westmächten gänzlich anschließen werde oder nicht. Ungeachtet jenes Schreckschusses ist unsere Meinung von den dortigen Staatsmännern derartig, daß wir an solchen Anschluß nur glauben können, wenn gar nichts Anderes übrig bleibt und ein sehr hoher Preis winkt. Derselbe würde die Durchführung des Kampfes bis zum Aeußersten bedeuten, welche erst durch den Beitritt des Kaiserstaats ermöglicht wäre. Ohne ihn mögen Großbritannien und Frankreich glücklichsten Falles das nordische Reich an seinen Außenpunkten verletzen, doch niemals in die Lage bringen, daß es entschieden nachtheilige Friedensbedingungen eingehen muß. Dieses ist ein Geheimniß, welches sich nachgerade die Sperlinge auf den Dächern erzählen.

Kann aber ein solches Resultat der Oesterreichischen Regierung wünschenswerth sein? Schwerlich, denn es würde mit Nothwendigkeit politische Zustände herbeiführen, die ihr bald genug höchst lästig fallen möchten. Außerdem hat sie gewiß auch erwogen, daß die große Unterbrechung möglicher Weise mißlingen kann, und wer sodann die üblen Folgen hauptsächlich zu tragen hätte. Darin, und in der Ueberzeugung, daß Preußen niemals die Hand zu einem Invasionskriege bieten wird, liegen gewichtige Gründe gegen ein engeres Verhältniß zu den Westmächten.

Allein Oesterreich ist bereits zu weit gegangen, um noch zurücktreten zu können, entgegnet man. Etwas weit freilich, besonders unter dem finanziellen Gesichtspunkte. Eine Armee wie die an den Ostgrenzen stehende, vielleicht noch zwölf Monate lang aus eigenen Mitteln auf den Kriegsfuß erhalten zu müssen, würde dem Finanzminister Ritter v. Baumgartner manchen Augenblick schwerster Sorge bereiten, wenn auch das vielbesprochene Eisenbahn-Geschäft sich bestätigen sollte. Politisch scheint dagegen noch nichts vergeben, denn die unverhehlte Feindseligkeit in Bezug auf Rußland führt nicht nothwendig zum Kriege. Anders wäre es, wenn das Cabinet geheime Verpflichtungen übernommen hätte; diese sind aber uns genau so unbekannt wie den Publicisten, welche das schwarzgelbe Panier im Geiste schon am Dnjester oder Bug flattern sehn.

Aus den triftigsten Gründen kann die dermalige Anspannung aller Kräfte nicht auf unbestimmte Zeit hinaus verlängert werden, und es muß dem Wiener Cabinet Alles daran liegen, sie möglichst schnell zu beenden. Nach der Stellung, die es freiwillig angenommen, fällt vorzugsweise ihm das Geschäft anheim, die ungemessenen Ansprüche des Westens mit dem festen Willen des in ungebrochener Kraft aufrecht stehenden Rußland leidlich zu vereinigen. Dabei muß noch das eigene Ziel verfolgt werden! Gewiß eine Aufgabe, die dem scharfsinnigsten und gewandtesten Staatsmann überaus schwierig erscheinen mag. — Viele leben der Hoffnung, das Unternehmen gegen Sebastopol, wie dessen Erfolg auch sei, werde einen Anknüpfungspunkt für Unterhandlungen liefern. Wir können diese Ansicht höchstens für den Fall theilen, daß der Angriff mißlingt: die Verbündeten werden dann vielleicht etwas nachdenklich, und Kaiser Nicolaus kann alsdann auf Bedingungen eingehen, die allerdings bedeutend herabgestimmt werden müßten. Gelingt die Ueberwältigung des Platzes, so steigern sich aller Wahrscheinlichkeit nach die westmächtlichen Prätensionen, denen der Russische Monarch seine Zustimmung gewiß nimmermehr giebt.

Dann ist freilich denkbar, daß die Oesterreichische Regierung — gegen die eigenen Wünsche und lediglich um aus einer allgemach unerträglich werdenden Position heraus zu kommen — ihre Waffenmacht wider den alten Verbündeten wendet. Unter allen Umständen ist das ein bedeutsames Wagestück und doppelt gefährlich, wenn das übrige Deutschland sich der Theilnahme versagt, wozu es vollkommen berechtigt ist und entschlossen scheint. ✝

= **Paris**, 28. October. Wenn wir gut unterrichtet sind, hat die Partei der sogenannten Säbelschlepper seit einiger Zeit hier ansehnlich an Boden verloren, und es hat sich die sehr verständige Ansicht vorgedrängt, daß Drohungen in Berlin am unrechten Orte sein würden. Fährt das Berliner Cabinet fort, mit Entschiedenheit zu sprechen, so wird diese Ansicht hier bald die absolute Herrschaft gewonnen haben: denn wie nichts so sehr zu Drohungen verleitet, als der Schein der Unschlüssigkeit, so ruft der Anblick der Festigkeit überall die Mäßigung und die Ueberlegung hervor. Deßhalb glauben wir gern, was in den engern politischen Kreisen versichert wird, daß die Französische Regierung, durch die Depesche des Herrn Baron v. Manteuffel (vom 13. Oct.) aufgeklärt, sich die Ueberzeugung gebildet habe, Preußen sei vollkommen befugt, in der Neutralität zu verbleiben, so lange bis Oesterreich ohne eigene Schuld angegriffen werde; aber es sei zu wünschen, und England und Frankreich seien berechtigt, von dem Berliner Cabinete zu verlangen, daß es auch eine diplomatische Neutralität einhalte. Depeschen dieses Inhaltes sollen bereits nach Berlin gegangen sein. Etwas Genaueres haben wir hierüber noch nicht erfahren, und wir wissen daher auch nicht, wie jene „diplomatische Neutralität" zu verstehen ist. Für heute wollen Sie sich mit diesen Andeutungen begnügen, sie sind hinreichend, um zu zeigen, daß die verständliche Sprache Ihres Cabinets bereits Früchte getragen hat.

Eine über Wien hier eingegangene Depesche aus Kischenew (in Bessarabien), dem Hauptquartier des Russischen Oberbefehlshabers Fürsten Gortschakoff meldet vom 29. October:

General Liprandi hat am 25. October (13. a. St) das detaschirte Lager der Engländer angegriffen und die vier Redouten, welche dasselbe deckten, genommen. Elf Kanonen sind in unsere Hände gefallen. Zu derselben Zeit fand ein heftiger Cavallerie-Angriff statt. Die Engländer verloren fast die Hälfte ihrer leichten Cavallerie unter Lord Cardigan, der sich kaum retten konnte.

Dies ist heute die neueste Nachricht. Ueber Paris und London sind keine Depeschen eingegangen. Die hier folgenden Nachrichten bringen Details über frühere Ereignisse, namentlich auch über die Vorbereitungen zu dem Bombardement.

— Die Wiener Presse bringt folgende Nachrichten aus Odessa: Die Beschießung von Sebastopol am 17. dauerte 12 Stunden und blieb ohne Ergebniß für die Verbündeten. Es soll sogar ein Theil ihres Belagerungs-Geschützes demontirt sein; ferner wurden angeblich 3 große Kriegsschiffe vernichtet und mehrere andere schwer beschädigt, während die Verluste der Russen verhältnißmäßig unbedeutend gewesen. Am 22. Oktober waren in Odessa Gerüchte über einen Zusammenstoß der Russen und der Verbündeten an der Flanke der Letzteren am 19. verbreitet, ohne daß jedoch etwas Näheres über das Ergebniß bekannt war.

— Die Triester Zeitung hat folgenden Bericht: Nach sehr glaubwürdigen, von mehreren Seiten angelangten Berichten hat am 16. d. M. eine vergebliche Aufforderung Lord Raglans zur Uebergabe Sebastopols, und am 17. ein 12stündiges Bombardement zu Lande und zur See letzteres auf den Thurm Wolochow

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baumiller, Lieutenant im Feldjäger-Corps als Courier, aus Petersburg. — Hotel des Princes: Se. Durchl. der Fürst v. Pleß, aus Pleß. v. Freier, aus Rosenwinkel. Freih. v. Bodelschwingh-Plettenberg, aus Schnöggersburg. — Victoria-Hotel: v. Humbert, Königl. Landrath u. Kreis-Feuer-Societäts-Director, aus Königsberg i. d. N. — Hotel de Russie: Johnson, Königl. Großbritann. Cabinets-Courier, aus Danzig. Kaufmann C. v. Beckerath, aus Crefeld. — Hotel du Nord: Baron v. Schimmelpenning, aus Schwedt a. O. Graf v. d. Schulenburg-Hohenberg, aus Hohenberg. Ribbentropp, Herzogl. Braunschweigischer Geh. Finanzrath, aus Braunschweig. — Hotel de Petersbourg: v. Beulwitz, Rittmeister, aus Laudigk. v. Metzradt, Kammerherr, aus Zedlitz. v. Bülow, Königl. Regierungs-Rath, aus Rieth. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Mycielski, aus Priebisch. — Hotel de Rome: Graf v. Poninski, aus Malczewo. Freiherr v. Friesen, Königl. Kammerherr, aus Schloß Rammelburg. — Rheinischer Hof: de Constant-Rebecque, Königl. Niederländischer See-Capitain, aus dem Haag. — Luz's Hotel: v. Lüttitz, Major a. D., aus Bunzlau. — Hotel de Saxe: v. Tueck und Toschonowitz, Hauptmann im 3. Jäger-Bataillon, aus Lübben. — König von Portugal: Freiherr v. Enckevort, aus Vogelsang. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Berglaß, Hof-Theater-Director, aus Hannover. v. Saldern, Herzogl. Kammerherr u. Regier.-Forstrath, aus Dessau. — Techow's Hotel: v. Goertzke, aus Kantow. — Hotel de Pologne: v. Winterfeld, Oberstlieutenant a. D., aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. October, $12\frac{1}{2}$ Uhr, von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Albrecht und die Prinzessin Alexandrine. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Pleß, der Königl. Baiersche Minister-Präsident v. d. Pfordten, zurück Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg, zurück den 31., Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: der Königl. Preuß. Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz.

Den 31. October $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf und Ihre Königl. Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal. — 10 Uhr nach Potsdam: der General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, der General-Adjutant Sr. Maj., General-Lieutenant v. Gerlach, der General à la suite von Schöler. — 12 Uhr nach Kohlhasenbrück: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Se. Majestät der König haben den Bildhauer Affinger mit einer Copie der von ihm ausgeführten Marmorbüste der Frau Herzogin von Sagan beauftragt.

— †§ Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl beehrten gestern Vormittag die Kunst-Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude mit einem längeren Besuch.

— n Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich Wilhelm fuhren heut nach Kohlhasenbrück zur Parforce-Jagd.

— s Die schöne vom „Frauenverein zur Erwerbung eines Preußischen Kriegsschooners" für seine Lotterie angekaufte Marmorbüste Sr. Majestät des Kaisers von Rußland von Rauch hat bei der kürzlich erfolgten Verloosung ein noch Unbekannter in Nordhausen gewonnen.

— : Dem scheidenden Vice-Präsidenten des Kammergerichts, Koch, der nunmehr als Präsident des Appellationsgerichts nach Naumburg übersiedelt, werden die Mitglieder des Kammergerichts nächsten Sonnabend ein Festmahl geben.

— : Der auch als Verfasser von Jugendschriften bekannte Lehrer an der Königsstädtischen Realschule August Moritz ist, nach längerer Krankheit, im besten Mannesalter gestorben.

— n In der Rotunde des Königl. Museums wird vom 1. bis 15. November die Ausstellung eines Gemälde-Cyclus von W. v. Schadow in den Stunden von 10—3 Uhr, am Sonntage von 11—2 Uhr, zum Besten der durch Wassersnoth und Feuersbrunst Verunglückten stattfinden. Eintrittspreis 5 Sgr.

— s Die Kunst-Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude, die zum 1. geschlossen werden sollte, wird noch bis zum 5. zum Besten der durch die Ueberschwemmung der Oder Verarmten geöffnet bleiben. Entrée 5 Sgr.

— : Das neue Museum wird an den beiden nächsten Sonntagen seine Kunstschätze dem Publicum zum Besten armer Abgebrannter in Memel zeigen. An den letzten sechs Sonntagen, wo das Museum zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien geöffnet gewesen, hat das Eintrittsgeld im Ganzen die Summe von 842 Thlr. ergeben, da das Museum zu diesem Zwecke von 5052 Personen besucht worden ist.

— s Dem practischen Arzte und Director des electromagnetischen Heilinstituts in Berlin, Dr. Böhm, ist es in letzter Zeit mehrfach gelungen, in vielen bedenklichen Fällen dadurch ein glückliches Resultat zu erlangen, daß er durch die Electricität den Sitz des Leidens auffand. Gegenwärtig arbeitet ein Mechaniker an einem neuen Inductions-Apparate, der nach Angabe des Dr. Böhm gefertigt, wie wir hören, sehr zweckmäßig, portativ und dauerhaft sein soll.

— : Bei Th. Kampffmeyer (Scharrenstraße 2) ist abermals ein neues Verzeichniß, bereits das 61ste, seines reichhaltigen Bücherlagers erschienen. Der 78 Seiten starke Katalog umfaßt 1) Griechische und Römische Philologie und Alterthumswissenschaft, 2) Englische, Französische und Italienische Literatur, 3) Literaturgeschichte, altdeutsche Literatur, Deutsche Sprache und Pädagogik und 4) einen Anhang, der unter andern interessanten Werken eine in Barcelona gedruckte Ausgabe des „Don Quixote" und die Keil'sche Edition des Calderon enthält. Letztere, die sonst 16 Thlr. gekostet, bietet das Verzeichniß für $5\frac{1}{2}$ Thlr.

— n Jakob Grimm spricht sich in der unlängst erschienenen Vorrede zu seinem Deutschen Wörterbuche, an der Stelle wo er von dem hohen Werthe redet, den die Kenntniß aller hochdeutschen Volksmundarten für sein Werk habe, über den jetzt verstorbenen Bizius folgendermaßen aus: „Von jeher sind aus der Schweiz wirksame Bücher hervorgegangen, denen ein Theil ihres Reizes schwände, wenn die leisere oder stärkere Zuthat aus der heimischen Sprache fehlte; einem Schriftsteller, bei dem sie entschieden vorwaltet, Jeremias Gotthelf (Bizius) kommen an Sprachgewalt und Ausdruck in der Lesewelt heut wenig andere gleich. In den folgenden Bänden des Wörterbuchs wird man ihn öfter zugezogen finden, und es ist zu wünschen, daß seine kräftige Ausdrucksweise dadurch weitere Verbreitung erlange."

— s Zur Räumung der Spree ober- und unterhalb der Königl. Mühlen sind in diesem Jahre 6000 Thlr. verwendet worden.

— n Aus Berlin schreibt man den Hamb. Nachr.: „Am 1. Mai soll ein Bahnzug ins Leben treten, mittelst dessen man von hier nach Paris in 25 Stunden gelangen wird. Idee und Ausführung gehören den Rothschilds, welche die einer Gesellschaft angehörige Bahn von Lüttich bis Namur gepachtet haben. Der darauf bezügliche Vertrag wird am 3. November unterzeichnet werden."

— x Die Verbreitung des Harkort'schen Wahlcatechismus beschäftigte gestern den Straffenat des Königl. Ober-Tribunals. Der Redacteur Schadenberg und der Kaufmann Jacob zu Halle waren derselben angeklagt, in erster Instanz freigesprochen, in zweiter dagegen zu je 30 Thlr. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängnißhaft verurtheilt, auch die Vernichtung der Schrift angeordnet worden. Die Angeklagten hatten besonders die Verjährung als Nichtigkeitsgrund eingebracht.

— x Dem Vernehmen nach haben die wegen Hochverraths jüngst Verurtheilten Ladendorff, Gercke u. s. w. die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil eingelegt.

— x Gegen den in dem Märzcomplott-Prozeß verurtheilten Dr. Falkenthal wird im künftigen Monat bei dem Stadtschwurgericht noch eine Anklage wegen wissentlichen Meineids verhandelt werden.

— s Am Freitag Abend den 27. wurde auf der Chaussee zwischen Friesack und Nauen bei dem Dorfe Ribbeck an dem Grabenmeister Uter ein Raubmord versucht.

— △ Onkel Spener's S. ist in sehr gereizter Stimmung, was ihm auch gar nicht zu verdenken ist, denn Hoffen und Harren macht Manchen zum achten der sieben Weisen. Wer sich nicht zu dem „Europäischen Gleichgewicht" des S. bekennt, der ist in seinen Augen, wie es scheint, nicht um ein Haar besser, als ein „Atheist". — Indem er der öffentlichen Meinung Deutschlands als dem „natürlichen Alliirten Preußens" das Compliment macht und den Strohhut seines Leitartikels scherwenzelnd vor ihr zieht, murrt er beiläufig: „Parteien, deren Dichten und Trachten nur auf die Interessen des Auslandes gerichtet sind, werden die Existenz dieser Macht (sic. der öffentlichen Meinung) läugnen, sie werden sie für ein Non-ens erklären, wie sie dem Begriff des „Europäischen Gleichgewichts" jede Realität absprechen. Ihr Läugnen und ihr Tadel ist immer ein Zeugniß für die Sache. Auch der Atheist bezeugt, indem er läugnet." — Dieser Vergleich macht zwar der hohen Idee, welche das S. von sich hat, alle Ehre und beweist wieder einmal, daß die größte politische Bildung an ihm seine — Einbildung ist. Aber wenn der betreffende Leitartikel, insofern er aus Papier und Druckerschwärze besteht, auch kein Nichts, kein „Non-ens" ist, er documentirt sich um so schlagender als Non-Sens!

— !! Die Volkszeitung vertraut ihren Lesern, daß „man in gewissen Pariser Kreisen neuerdings wieder vielfach spricht von einer gänzlichen Umgestaltung Europas. Der Grundgedanke sei die Wiederherstellung Polens und die Unabhängigkeit Italiens. Oesterreich würde für die Provinzen, die es verlöre, durch die Moldau, die Walachei und Bessarabien entschädigt werden." — Und für Ex-Urwähler würde wohl auch eine Kleinigkeit als Trinkgeld abfallen. Doch ist die Nachricht, daß er nach der „gänzlichen Umgestaltung Europas" Maire von Meseritz werden würde, annoch verfrüht.

— !! Der in der türkenfreundlichen Presse jeden Augenblick vorfahrende „Wagen des Fürsten Mentschikoff" wird von dem Journal du Loiret neu geschmiert. An erobertem Theer dazu fehlt es ja nicht

und die Batterie Nr. 10 stattgefunden, wobei die Alliirten den Kürzeren zogen. Von 86 feindlichen Belagerungsstücken sollen 82, Russischer Seits von 360 nur 6 demontirt, ferner ein großes feindliches Dampfboot in den Grund gebohrt und 4 Dampfboote entmastet worden sein. Admiral Korniloff durch einen Bombensplitter getödtet; officielle Bestätigung fehlt. — Man spricht von einem weiteren Zusammenstoße zu Lande am 19. October.

— Eine Times-Correspondenz aus Konstantinopel, 15. October, bestätigt, daß Capitain Brock mit seinen 500 Marinesoldaten Eupatoria vor den Russen geräumt hat, die einen plötzlichen Angriff machten; die Engländer ließen eine Kanone im Stich, hatten sie aber vorher vernagelt.

— Das „Morning-Chronicle" schreibt: Die Landbatterieen eröffneten ihr Feuer auf Sebastopol am 17. Die alliirten Flotten thaten dasselbe am Hafeneingang, und zwar mit Erfolg, aber mit dem schweren Verlust von 90 Todten und 300 Verwundeten. Der „Agamemnon" litt am meisten. Das Quarantaine-Fort wurde zum Schweigen gebracht. Den Fall der Festung erwartete man am 25. Ich habe dies letztere aus guter Quelle, melde es jedoch mit allem Vorbehalt.

— Französische Blätter melden: Von den Höhen, welche die Verbündeten besetzt haben, hat man auf manchen Punkten Sebastopol so unmittelbar unter sich, daß man mit bloßen Augen die Garnison und die Stadtbevölkerung in den Straßen erblicken kann. Die Russen haben in dem Kriegshafen ein Schiff so vor Anker gelegt, daß es mit seinen Batterieen die Böschung, welche von den Wällen zu den Bassins führt, bestreichen kann. Auch über die Art, wie die Russen den Eingang in die Rhede vor Sebastopol geschlossen haben, ist jetzt Näheres bekannt. Sie haben drei Linienschiffe auf jeder Seite versenkt, so daß in der Mitte nur eine schmale Passage blieb, die sie nun mit einer starken Kette geschlossen haben. Die Oberfläche der Schiffe, die aus dem Wasser noch etwas hervortritt, wurde mit Pech und leicht entzündbaren Stoffen bedeckt, um sofort das Ganze in Flammen versetzen zu können, wenn der Feind den Versuch machen sollte, den Durchgang erzwingen zu wollen.

— Admiral Hamelin hat unterm 14. folgenden Tagesbefehl an das Geschwader im Schwarzen Meer erlassen: „Der den Oberbefehl führende Vice-Admiral wird am 14. October seine Flagge an Bord der Fregatte „Mogador" aufpflanzen, wohin er nebst seinem Generalstab an demselben Tage übersiedeln wird, um die activen Belagerungs-Operationen gegen Sebastopol mehr aus der Nähe zu verfolgen und über die Mitwirkung der Marine, die ihre Kräfte in Anspruch nehmen könnte, Beschluß zu fassen.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" schreibt: „Es fragt sich, welche Mittel stehen augenblicklich dem neuestens zum selbstständigen Ober-Commandanten der Land- und Seemacht in der Krim ernannten Admiral Fürsten Mentschikoff zu Gebote, um die Pläne der Alliirten zu hintertreiben? Die Truppentheile, welche den Isthmus von Perekop bereits passirt haben, gehören dem 4ten, 5ten und 6ten Armee-Corps, dann dem Kosakenheere an und mögen bereits eine Stärke von 35,000 Mann erreicht haben. Diese Streitkräfte sammeln sich in dem befestigten Lager bei Baktschi-Serai und halten mit den nördlichen Forts von Sebastopol die Verbindung aufrecht. Es wird versichert, daß von dort aus und nicht aus den Forts die Belästigung der Alliirten beinahe täglich erfolgt. Ein 8000 Mann starkes, mit gut ausgerüsteter Artillerie versehenes Kosaken-Corps hatte sogar die Kühnheit, von den westlichen Gebirgen gegen die Anhöhen von Balaklawa vorzudringen, wurde dort aber zurückgedrängt. Beweis genug, wie vorsichtig die Alliirten handelten, daß sie diese Position, sowie jene von Chersones, feldmäßig befestigt haben. Durch diese Vorgänge wurde die Belagerung des südlichen Festungstheiles in die Länge gezogen, und während der Vorbereitungen hierzu waren die Feldverschanzungen auch nicht müßig; sie haben den südlich zwischen der Stadt und den Ruinen von Chersones situirten Kirchhof stark befestigt und durch diese allerdings improvisirten Verschanzungen die Alliirten gezwungen, nur Schritt vor Schritt vorzugehen. Das Bombardement Seitens der Pontischen Armee und Flotte begann bekanntlich am 17. d. M. und wurde mit geringer Unterbrechung bis 21. fortgesetzt, ohne den Festungswerken erheblichen Schaden zuzufügen. Am ersten Tage fiel der Chef des Admiralitätsstabes Korniloff bei der Vertheidigung des erwähnten Friedhofes und 500 Mann wurden getödtet und verwundet; ein Verlust, der für ein Bombardement auffällig erscheint und wahrscheinlich mit einem gleichzeitig erfolgten Zusammenstoß in Verbindung stehen dürfte, worüber spätere Mittheilungen zu gewärtigen sind."

— Das Englische Journal der „Morning-Herald" bemerkt: „Mit den Außenwerken Sebastopols fertig zu werden, ist kein solches Kinderspiel als man geglaubt hat. Und das Schlimmste ist nach unserer Ansicht, daß die Versenkung einiger Schiffe am Hafen-Eingang nichts weniger als ein dummer Streich vom Fürsten Mentschikoff war. Diese Maaßregel hat den Russen eine Flotte von 5 Linienschiffen (von je 124 Kanonen), 4 Linienschiffen (je 84 Kanonen), 12 Fregatten (je 60 K.), 5 Corvetten (je 18—20 K.), 12 Dampfschiffen und 64 Kanonenböten zur Verfügung gelassen: mit andern Worten, eine schwimmende Breitseite von 600—700 Stück schwerem Geschütz. Als man einen Angriff auf die Nordseite vorhatte, berichtete Admiral Dundas, daß 8 Russische Linienschiffe östlich und westlich geankert lagen, 3 derselben auf die Seite gelegt, um das höhere Terrain zu bestreichen. Auf der Südseite läßt sich dieses Manöver noch besser wiederholen; bevor die Russischen Land-Batterieen genommen sind und die Stadt in Asche liegt, können die Russen ihre Schiffe im Norden, außer Schußweite unserer Belagerungs-Geschütze, anlegen, und dann gegen Süden bugsiren, wenn die stürmende Armee das furchtbare Trauerspiel zu Ende spielen will. Und furchtbar müßte es werden, denn es ist nicht zu viel gesagt, daß von den Russischen Forts auf beiden Seiten des Hafens und von den Russischen Schiffen im Hafen gegen 2000 Kanonen auf die Unsern losdonnern würden. Keinenfalls werden wir unsern Sieg wohlfeil erkaufen."

— Das „Journal des Débats" schreibt vom 15. October, also vor Beginn des Bombardements: „Die Belagerungsbatterieen sind neben der ersten Parallele auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken angelegt worden. Man scheint die Mitte nicht direct angreifen zu wollen. Die beiden äußersten Enden sind in der That die beiden entscheidenden Punkte bei der Belagerung sowohl für den Angriff, als für die Vertheidigung. Ueber den Angriffsarbeiten vernachlässigt indessen die Belagerungs-Armee keineswegs die Contravallationsarbeiten, um den Belagerungstruppen gegen die Ausfälle eines Feindes, der zahlreich genug ist, um sie mit sehr großen Kräften auszuführen, eine Stütze zu gewähren. Gerade im Hinblick auf ein derartiges Ereigniß hat der General Canrobert, wie er meldet, eine große bastionirte Front mit 56 Kanonen, die in fünf Batterieen vertheilt sind, anlegen lassen. Diese an einem dominirenden Punkte auf der Linken unserer Angriffslinie errichtete Fortification hat den doppelten Vortheil, nöthigenfalls die Truppen zu schützen und gleichzeitig durch die Batterieen der bastionirten Front mit den anderen zusammen zur Vernichtung der äußeren Vertheidigungswerke des Feindes beizutragen. Auf derselben Seite hat die Marine eine Batterie erbaut, die bestimmt ist, das in Stern-Form angelegte Quarantaine-Fort, das von einem kleinen etwas höher auf einem Felsen stehenden Fort beschützt wird, von der Seite zu beschießen. Die Errichtung dieser Batterie ist einer kühnen Recognoscirung zu verdanken, die der Admiral Bruat an der Spitze der Mannschaft des „Roland" auf dem festen Lande ausgeführt hat. Die Zerstörung der Batterie der Quarantaine würde einen ersten Erfolg von ziemlicher Wichtigkeit ausmachen, da der Hafen gleichen Namens dann gewissermaßen offen wäre. Unterdessen wird die mit den mächtigen Geschützen der Marine armirte und von ihren trefflichen Kanonieren bediente Batterie des Admirals Bruat die der Französischen Linken gegenüber liegenden feindlichen Forts und Batterieen beschießen. Auf der äußersten Rechten haben die Engländer wegen der Terrainbildung und weil sie die die große Hafenschlucht und die Vorstadt Karabelnaja deckenden bedeutenden Festungswerke sich gegenüber haben, die Laufgräben bloß in einer Entfernung von 1200 Metern eröffnen können."

— Aus dem Tagebuch des Times-Correspondenten im Lager vor Sebastopol theilen wir folgende zwar zum Theil veraltete, doch interessante Notizen mit, indem wir bemerken, daß wir sie natürlich nicht für durchaus zuverlässig geben können. Es sind zum Theil nur Ansichten des Correspondenten. Er schreibt:

Am 10. October. In den letzten zwei Nächten war die Kälte sehr empfindlich, und es blies furchtbar scharf vom Norden. Im wärmsten Zelt dringt Einem dies Wetter durch Mark und Bein; natürlich stellten sich in seinem Gefolge kaltes Fieber und Schnupfen und andere Krankheiten ein. Ich wäre bange, die Zahl der kampftüchtigen Mannschaft zu berechnen, die wir haben, da man mir kaum glauben würde. Die tödtlichen Cholerafälle übrigens sind von 26 auf 10 per Tag gefallen.

Am 11. October. Gestern Abend nach Einbruch der Dunkelheit begannen die Britischen Truppen auf der äußersten Rechten und im Centrum unserer Position die Schaufel anzusetzen. Da eine Erdbatterie den Tag vorher auf Kanonenschußweite dort errichtet worden war, schenkten die Russen unsern Bewegungen lebhafte Aufmerksamkeit, und den ganzen Tag unterhielten sie ein furchtbares Feuer auf die Höhen vor der leichten und der zweiten Division. Bomben, 32-, 56-, 68- und selbst einige 84-Pfünder kamen jede Viertelstunde von Russischer Seite angeflogen, den Boden auf allen Seiten aufwühlend. Das Platzen der Bomben auf den Höhen glich dem Donner eines Artillerieparks, und die Pausen zwischen den Explosionen füllte das Gesause der groben Paßkugeln aus. Es klingt beinahe unglaublich, ist aber Thatsache, daß den ganzen Tag nicht einem von den Unsern ein Haar gekrümmt wurde, aber unsere Divisionen waren durch die Höhen vor dem directen Kernschuß geschützt. Wenn eine Kugel oben aufschlug, kollerte sie einfach den Abhang herunter und blieb unschädlich zwischen den Zelten liegen. Bei Sonnen-Untergang stellen die Russen gewöhnlich ihr Feuer ein, aber gestern Abend setzten sie es ohne Unterbrechung gegen unsere ganze Linie fort. Jeden Augenblick unterbrach ein Blitz, groß wie Wetterleuchten, die Finsterniß — dann ward es wieder Nacht, und im Nu darauf zeigte ein schwächerer Blitz das Platzen der Bombe an. Wir unterhielten uns damit, die Secunden-Uhr in der Hand, die Intervalle zwischen dem Knall, dem Kugelgesaus und der Explosion zu zählen, und darnach die Entfernung der feindlichen Kanone und ihre Tragweite zu berechnen. Einen merkwürdigen Gegensatz bildete das tiefe Schweigen im Englischen Lager zu dem fortrollenden Donner der Russischen Batterieen, zur Musik, den Trompetenrufen und dem lebhaften Geräusch im Lager unserer Alliirten. Nach Einbruch der Nacht donnerten die Batterieen im Russischen Centrum so stürmisch, daß man glaubte, sie beabsichtigten einen Ausfall zu decken. Das Lager war daher auf dem Qui Vive. Lord Raglan brach mit einem Theil seines Stabes um 10 Uhr auf, ritt die Linien entlang und nahm alle Werke und die Stellung der Werke genau in Augenschein. Um ½2 Uhr Morgens kehrte er zurück. Unsere ganzen Verluste während dieser heftigen Kanonade in der Nacht des 10. waren — ein Mann vom 68. verlor beide Beine und starb; ein Mann vom 57. von einer Kanonenkugel getödtet; ein anderer vom selben Regiment verlor einen Arm, und Lieutenant Rotherham vom 20. wurde durch einen Stein, welchen eine Kanonenkugel aufschnellte, leicht am Bein verwundet. Bei Einbruch der Nacht schickten wir auf unserer linken Fronte in aller Stille 800 Mann unter Capitain Chapman vor, die trotz der felsigen Beschaffenheit des Bodens eine Laufgraben-Strecke von 1200 Yards gruben. Die Russen feuerten ohne Unterlaß, thaten aber weiter nichts, und Diejenigen, die sich auf einen Ausfall gefreut hatten, waren betrogen. Admiral Lyons besichtigte gestern mit Raglan die Englischen und Französischen Linien, eben so heute. Sir J. Bourgoyne und sein Stab recognosciren unermüdlich. — Eine Bombe verwundete heute Abend drei Personen: Oberst Waddy, Capitain Gray und Lieutenant Mangles vom 50. Regiment.

Am 12. October. Gegen ihre Gewohnheit schwiegen die Russischen Batterieen gestern Abend. Diese Stille hatte etwas so Ominöses, daß wir uns auf einen Ausfall vom Fort gefaßt machten; zugleich ging das Gerücht, die Russen ständen uns im Rücken und wollten Balaklawa angreifen, während die Griechen zu ihrem Besten die Stadt in Brand stecken würden. Die Nachrichten darüber klangen so bestimmt, daß man zu der strengen Maaßregel griff, alle Griechen, Männer, Weiber und Kinder, auszuweisen, und vor dem Abend war dieser Befehl ausgeführt. Die Tatarischen Familien durften alle bleiben. Oberst-Lieutenant Daveney ist Stadtcommandant. Wie es dunkel ward, begann Capitain Gordon auf unserer Rechten die Maulwurfsarbeit mit vier Compagnieen von je 100 Mann, und vor Tagesanbruch waren wieder 363 Yards Laufgraben fertig. Eine gleich große Truppe sollte auf der Linken und im Centrum arbeiten, allein, wie es der Unstern oft haben will, die Sappeurs und Mineurs verirrten sich im Finstern und geriethen in die Nähe der feindlichen Linien. Ein vorgeschobener Posten, der wahrscheinlich die Vorhut eines Ausfallscorps bildete, gewahrte sie, und die Russen eröffneten auf kurze Distanz ein Büchsenfeuer, welches, wunderbar genug, keinen Mann traf. (!) Beim Schein der Gewehrblitze jedoch sahen unsere Leute, daß einige starke Bataillons Russischer Infanterie in aller Stille gegen unsere Werke vorrückten; sie gaben daher der Britischen Division im Rücken Alarmzeichen. Um halb 2 Uhr begann der Feind eine fürchterliche Kanonade gegen unsere Linien, da er sah, daß wir seine Annäherung gewahrt hatten. Die 2. und die leichte Division rückten aus, und die ihnen zugetheilten Feldgeschütze fingen auf den unter dem Schutze seiner Batterieen anmarschirenden Feind zu bellen an. In Folge eines Mißverständnisses erhielten die deckenden Abtheilungen Befehl zum Rückzuge und fielen auf die Linien zurück, mit Ausnahme einer Compagnie Scharfschützen, die hartnäckig ihr Terrain behauptete und in die Russischen Colonnen mit Nachdruck (?) hinein pfefferte. Die Russen schoben Feldgeschütz vor, um ihren Angriff zu unterstützen; die Batterieen hinter ihnen leuchteten in einem ununterbrochenen Wetterschein, die Luft sauste von Bomben und Paßkugeln, und in das wüste Getöse mischte sich das helle Geknatter und Pfeifen von Musketen und blauen Bohnen. Alle Lager waren auf den Beinen. Die Franzosen auf unserer Linken eilten unters Gewehr, ihr Trommelwirbel und Trompetengeschmetter klang dumpf und schrill mitten durch den Kanonendonner und das Kleingewehrknattern. Fast eine halbe Stunde lang dauerte dieser tolle Lärm, bis plötzlich ein helles jubelndes Hurrah auf unserer Rechten ihn beinahe übertönte. Es war der Schlachtruf des 88. Regiments, als es den Befehl erhielt, auf den ungesehenen Feind bergab zu stürmen. Er hatte seine Wirkung, denn die Russen sahen kaum den Hügelabhang von unsern Bataillonen besetzt, als sie uns den Rücken drehten und unter den Schutz ihrer Artillerie flohen. Ihr Verlust ist nicht bekannt, der unsere war unbedeutend. Der Ausfall war vollständig vereitelt, nicht ein Zollbreit unserer Linien beschädigt, während die Russen unserer 4 Kanonen-Batterie (dem Hauptgegenstand ihres Angriffs) nicht einmal nahe gekommen waren. Als der Lärm vorüber war, kehrte Alles ruhig ins Zelt oder Bivouak zurück. Während dies auf der Rechten vorging, war Captain Chapman nicht müßig, sondern setzte die vergangene Nacht begonnene Arbeit glücklich fort, so daß, wie die übrigen Linien fertig sind, die Kanonen sofort montirt werden können.

Wenn der Leser einen guten Plan von Sebastopol zur Hand nimmt, so kann ich ihm unsere Linien deutlich angeben. Etwa 700 Saginen (1 Sagine = 7 F.) weit vom südlichen Ende der Kalfater-Bucht erhebt sich ein mit schwerem Geschütz armirter, rundum verschanzter runder Thurm. Auf dem Abhang der Höhe, deren Gipfel dieser Thurm krönt, haben die Russen ein stehendes Cavallerie- und Infanterie-Lager von 10,000 oder 12,000 Mann. Die Kanonen dieses Thurms, so wie die in den Erdwerken darunter bombardiren gerade über unsere vorgeschobenen Posten und Schanzgräber weg, und manchmal über die Hügel vor unserer Front in die Lager hinein. In einer Entfernung von 1200 Y. von diesem Thurm, in beinahe süd-süd-westlicher Richtung, werden unsere (Englische) ersten Batterieen stehen; die dazu gehörigen Erdwerke sind bereits aufgeworfen und neigen sich mit dem Hügelabhang der Bauwerft-Bucht zu, von der sie 930 Y. entfernt sind. Die Kanonen dieser Verschanzung werden die genannte Bucht, so wie den westlich und südlich von derselben gelegenen Stadttheil beherrschen und das Russische Geschütz auf dem Abhang im Süden der Bauwerft-Gebäude bald zum Schweigen bringen. Alle Russischen Bomben und Kugeln fliegen jetzt über diese Verschanzung weg und fallen auf den Abhang hinter derselben. Unsere linke Angriffsseite erstreckt sich gegen die Schlucht zu, die uns von den Franzosen trennt, und die in südöstlicher Richtung von dem Ende der Bauwerft-Bucht bis zu unserem Hauptquartier in Khutor hinläuft. Den größten Theil beider Verschanzungen beherrscht eine schwere Batterie von 8 Lancaster- und 10zölligen Schiffsgeschützen, die von den feindlichen Linien 2500 Y. entfernt sind.

Die äußerste Französische Rechte ist etwa 2½ Meilen von der äußersten Britischen Linken entfernt. Im Süden vom Kirchhof und gegen die Quarantaine-Bucht und die Süßwasser-Brunnen geneigt, befinden sich die Französischen Linien, welche wunderschön gezogen und gedeckt sind. Das Feuer der Russischen Batterieen am Endpunkt des Bauwerfthafens ist fortwährend auf die Französischen Linien gerichtet, aber die Bomben platzen weit, weit hinter ihnen. Was die schweren Vollkugeln betrifft, so hat Niemand auf solche Distance Respect vor ihnen, da man sie leicht kommen sieht und bei einiger Gewandtheit ihnen gut ausweichen kann. Unsere linke Angriffsseite windet sich rund um gegen Inkerman zu und beherrscht den Platz von der Tschernaya-Mündung an bis zu den Höhen am runden Thurm, der schon von unserer Rechten bedroht ist. Die Franzosen beherrschen den Ort von der See an bis zur Schlucht am Ende des Bauwerft-Hafens, und wenn ihre Kanonen montirt sind, müssen alle Russischen Forts, Gebäude, Kasernen, Batterieen und Schiffe der Vernichtung anheimfallen, wofern der Feind nicht die Flagge streicht, was sehr unwahrscheinlich ist.

Die Front beider Armeen und die Angriffslinie, welche sie zu decken haben, erstreckt sich von der See bis zur Tschernaya, 7½—8 Meilen lang. Unsere Linien von der äußersten rechten Front bis Balaklawa nehmen ungefähr eine eben so lange Strecke ein, und die Position der Armee ist im Osten und Südosten, in Flanke und Rücken so stark, daß wir allen Russischen Anstrengungen, uns aus derselben zu werfen, getrost entgegensehen können. Erstens ist die Straße von Kadakoi nach Kamara und den westlichen Bergpässen an drei Stellen so abgeböscht (scarped) worden, daß keine Artillerie auf ihr fortkommen könnte. Außerdem bestreicht eine schwere Kanone von den Höhen aus diese Straße und die drei Böschungen. Ueber der Ostseite Balaklawa's haben an 1000 Marinesoldaten ihre Zelte aufgeschlagen, und mehrere 24- und 32pfündige Haubitzen haben wir ebenfalls da hinaufgeschleppt. Bei Kadikoi, gegen Nordwesten, lagern 800 Matrosen mit schwerem Geschütz. Das Terrain zwischen Kadikoi und Traktir ist außerordentlich hügelig; der Hügelrücken gipfelt sich zu mehreren Kuppen und ist von weiten Thälern durchschnitten. Auf 5 dieser Kuppen, welche die Straße nach Balaklawa überblicken, arbeiten 2000 Türken unter der Leitung des ehemaligen Preußischen Genie-Offiziers Capitain Wagman am Bau mehrerer Redouten, deren jede eine Besatzung von 250 Türken zählen und mit 2 schweren Kanonen armirt sein wird. Diese armen Burschen arbeiten sehr willig und unermüdlich, obwohl man sie die größten Entbehrungen leiden ließ. Die Türkische Regierung hat uns Brigands, anstatt einige von Omer Pascha's Veteranen, lauter Neulinge geschickt. Viele darunter sind ältliche Leute, aber nichtsdestoweniger Rekruten, die kaum 1 Jahr lang die Muskete getragen haben und von Hause aus dem friedfertigen Stand der Barbiere, Schneider und Kaffeewirthe angehörten. Trotzdem arbeiten sie tüchtig und mit einer Geduld, die Einen fast beschämt. Man versichert, daß diese 8000 Mann ohne alle Lebensmittel an's Land gesetzt wurden — einige Marseiller Zwiebäcke wurden ihnen nachgeschickt, das war Alles und bald aufgezehrt. Seit der Alma-Schlacht bis zum 10. October lebten sie von 2 Zwiebäcken der Mann. Nicht einmal ihren einzigen Comfort, Tabak, hatten sie. Aber jetzt sind ihre Leiden in Manna verwandelt; das Britische Volk füttert sie, und sie schwelgen in Kaffee und Zucker und Reis. Viele der Türken stört nur der Anblick unseres gesalzenen Rindfleisches, das ihnen wie verkleidetes Schweinefleisch vorkommt. Als ich sie vorgestern besuchte, arbeiteten sie mit Herzenslust, und die Unbeschäftigten gruben sich behagliche Höhlen in die Erde und flochten Zäune herum; kein Englischer Soldat hätte leicht eine so gute Idee gehabt. Diese 5 Batterieen sind für die Vertheidigung der Balaklava-Straße unschätzbar; die Türken würden hinter solchen Schanzen bis auf den letzten Mann fechten.

Wir bemerken zum Schluß noch einmal, daß dies der Bericht eines Englischen Correspondenten ist.

♂ London, 28. Oct. Die uns mit der gestrigen orientalischen Post zugegangenen detaillirten Nachrichten aus dem Lager von Sebastopol zeigen die Ursachen für die Verzögerung des Angriffs sehr deutlich auf. Es sind vorzüglich die Schwierigkeit des Transports der groben Geschütze über das zerklüftete und unebene Land, und die Mühseligkeit der Erdarbeiten in dem steinigen Boden, unter dem unaufhörlichen Feuer der Festung, schuld gewesen, daß der Angriffstermin vom 8., wie Anfangs die Rechnung zu sein schien, auf den 17. hat verschoben werden müssen. Daß im wundärztlichen Departement des Englischen Heeres wirklich nicht Alles so ist, wie es sein sollte, wird nun wohl von Niemand geleugnet werden können, da der Fall einer groben Fahrlässigkeit der Medizinalbeamten in Balaklawa vorliegt, darauf hinauslaufend, daß ein ganzer Transport von Verwundeten, durch Sprenggeschoß in den Laufgräben getroffen, in Balaklawa, wohin er gebracht worden, auf offener Straße und ganz ohne ärztliche Pflege eine ganze Zeit lang campiren mußte. Ein Tagesbefehl Lord Raglan's nimmt von diesem Vorkommniß officielle Notiz.

Aus der Ostsee.

• Kiel, 29. October. Gestern Morgen sind noch 5 Englische Linienschiffe, Zweidecker, in unsern Hafen eingelaufen und haben hinter dem „Duke of Wellington" bei Bellevue, fast in einer Reihe quer über den Hafen Anker geworfen. Es liegen demnach jetzt in unserem Hafen 10 Englische Linienschiffe und 3 Englische Räder-Dampfschiffe. — Diesen Nachmittag ist noch das Englische Schrauben-Linienschiff „Blenheim" von 60 Kanonen, Capitain Lord F. Pelham, sowie die Dampf-Corvette „Bulldog" von 6 Kanonen, Capitain Hall, hinzugekommen. Ueberall findet man hier Englische Anschläge. Wie man den „Hamb. Nachrichten" schreibt, scheint die Flotte hier noch eine Zeit lang bleiben zu wollen; wie lange, scheinen selbst die Offiziere nicht zu wissen, da ihre Meinungen hierüber zwischen 14 Tagen bis 6 Wochen schwanken. Gestern sind viele Offiziere nach Hamburg gereist. Man erwartet noch einige Linienschiffe mehr.

Kopenhagen, 28. October. Das „Frankf. Journal" erhält folgende telegraphische Depesche: Der Finnländische und der Bottnische Meerbusen sind frei. Alle Britischen Schiffe, welche sich noch daselbst befunden hatten, sind von da gegangen und haben vor Reval und Riga zu kreuzen aufgehört. Admiral Napier ist zu Kiel.

— Nach Mittheilung der „Hamb. Börsenhalle" ist Napier am 29. d. M. in Hamburg angekommen und im Waterloo-Hotel abgestiegen. — So kehrt also die ganze große Armada aus der Ostsee heim.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 27. October. Unser Getreidemarkt hat in seiner merkantilisch vortheilhaften Lage seit 8 Tagen keineswegs gelitten, vielmehr haben die so sehr aufgeregten Berichte über die Englischen und Holländischen Märkte neben einer entsprechenden Preissteigerung aller Körner, Vertrauen für die Zukunft an die Stelle des bisherigen Mißtrauens gesetzt, und dadurch die Speculation zu einiger Thätigkeit angeregt. Das Ausbleiben der sonstigen Russischen Zufuhren, ohne Aussicht auf Abladungen von Rußland her, kommen endlich im Auslande zu derselben Geltung, wie im Inlande die Verwandlung Schlesiens von einer exportirenden in eine importirende Provinz. Im Auslande, wie im Inlande, ist in Folge dieser beiden Mißlichkeiten keineswegs Mangel oder gar Noth zu befürchten; es scheinen aber gerade dem Geschäfte diejenigen Ingredienzien entzogen zu sein, von denen der gehoffte Druck der Getreidepreise mit Leichtigkeit hervorgehen könnte, wenn diese beiden außerordentlichen Ereignisse nicht, oder wenigstens nicht zu gleicher Zeit stattgefunden hätten.

Weizen zur Stelle hat keine weitere Steigerung erfahren, indem die Preise dafür längst schon außer Verhältniß zu den Englischen Märkten stehen, um mehr als in der Haltung von Englischen Berichten geleitet zu werden. Schwimm. Waare hingegen näherte sich mehr den Locopreisen, hinter denen sie unverhältnißmäßig zurückgeblieben war, und schwindet der Abstand mit dem Mißtrauen. Gestern und heute war es jedoch still mit Weizen, ohne daß die Forderungen wesentlich niedriger waren als bisher. Zu notiren ist loco 87—97 Thlr.; schwimmend 86—95 Thlr., jenach Qualität und Entfernung.

Roggen erwirbt sich ebenfalls immer mehr Zuneigung, je mehr wir der Zeit des „Dreschens und Ausführens" mit steigenden Preisen näher rücken. Schlesien und Sachsen bleiben hier wie in Stettin täglich Käufer, und lassen durchaus keinen Vorrath — dessen beide Plätze fast ganz entblößt sind — ansammeln. Hierzu kommt die so nahe bevorstehende Abwickelung des Termins, zu der das großentheils unterwegs verspätete Material fehlt, daher die Preise fast täglich aus wechselseitigen Gründen höher gehen mußten. Heute erreichte bereits der nächste Termin den höchsten Preis der Loco-Waare, indem für October-Lieferung von 65—67 thlr. bezahlt wurde und dazu noch gesucht blieb; October—November von 61½—62½ bez. u. Gld. 63 Br., November—December 60—½ bez. u. Gld. 61 Br., Frühjahr von 57—58 bez., Br. u. Gld.

Gerste blieb zum Versand gesucht und brachte 49—50 thlr., kleine 45—48 thlr. auf. Hafer ebenfalls sehr knapp zugeführt und a 29—33 thlr. gesucht. Erbsen bringen in kleinen Partieen willig 62—67 thlr. auf. Mehl findet sehr guten Absatz zu 6⅔—½ thlr. für Weizen- Nr. 0 und 6½—$\frac{1}{12}$ für Nr. 0 und 1; Roggen- Nr. 0 5$\frac{1}{12}$—½, Nr. 0 und 1 5$\frac{1}{12}$—4½ thlr.

Oelsaaten werden sehr fest und hoch gehalten, so daß die vorkommenden Käufer sich nicht entschließen können, diese ungewöhnlichen Preise zu bewilligen. Zu notiren ist Raps 94 bis 96 thlr., Rübsen 93—95 thlr., was jedoch eher zu lösen als zu bezahlen ist. Rüböl bleibt in loco wie auf Termine sehr knapp, daher nach einem wesentlichen Rückfall wieder steigend. Loco 15⅔—⅔ thlr. bez. u. Br. 15½ Gld., pr. October 15⅔—⅔ bez. u. Br. 15½ Gld., pr. October—November 15⅓ Br. 15$\frac{1}{12}$—¼ bez. u. Gld., pr. November—December 15⅓ Br. 15¼ bez. 15¼ Gld., pr. December—Januar 15 Br., 14⅔ Gld., pr. April—Mai 14½ bez. u. Br., 14½ Gld. Leinöl 15½ thlr. Fette ohne erhebliche Aenderung. Preise wie vor 8 Tagen.

Spiritus blieb trotz besserer Zufuhren bei fortdauernder Abfuhr steigend, wozu wohl auch die erschwerte, unter Opfern vor sich gehende Abwickelung des Termins viel beiträgt. Heute gab jedoch der Preis erheblich nach und schloß in matter Haltung überwiegend angeboten. Loco ohne Faß 38½—38, mit Faß 37⅔ bis 37½ thlr., pro October 38—37½ bez. u. Br. 37½ Gld., pro October—November 35½ bez. 35½ Br. 35 Gld., pro November bis December 33½—33 bez. Br. u. Gld., pro April—Mai 31½ bis ⅓ bez. Br. u. Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 21. bis 25. October: Neustadt-Eberswalde: Weizen 104 Wsp., Roggen 923 Wsp., Gerste 74½ W., Hafer 218 W., Erbsen 3 W., Mehl 400 Ctr., Rüböl 1968 Ctr., Spiritus 120 Gb. Vom 10. Febr. bis 25. Oct.: Weizen 20,615 W., Roggen 54,917 W., Gerste 9087½ W., Hafer 8526 W., Erbsen 740 W., Oelsaat 7469½ W., Mehl 91,141 Ctr., Rüböl 18,931 Ctr., Leinöl 5350 Ctr., Thran 160 Ctr., Spiritus 10,752 Gb.

Inserate.

Ich lese mitunter von einem „Brand-Director" von Berlin. — Könnte denn diesem höchst gefährlichen Menschen nicht ein Lösch-Director ad Latus gesetzt werden?

Ein Kreuz-Zeitungs-Leser.

Ein tüchtiger Hauslehrer, Theolog, der zugleich geübter Sänger und Spieler ist, sucht sofort Stellung.
Adr. sub. F. G. franco Wallhausen b. Sangerh.

Ein gepr. Lehrer d. Engl. Sprache giebt Unterr. in öffentl. Lehr-Anst. u. priv. Näh. Friedrichsstr. 150 (n. d. Linden) 2. Etage.

Bekanntmachung.

Das Diaconat an der St. Katharinenkirche hierselbst ist in Folge Emeritirung des Predigers König vacant geworden und soll des baldigsten wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. December d. J. schriftlich bei uns melden.

Brandenburg, den 24. October 1854.

Der Magistrat
hiesiger Chur- und Hauptstadt.

Für ein elfjähriges Mädchen wird eine gründlich gebildete Erzieherin von gesetzten Jahren gesucht, welche zugleich bei der älteren Schwester ihres Zöglings die Stelle einer Gesellschafterin zu vertreten hat. Die sichere Kenntniß der Französischen Sprache wird zum fortwährenden Gebrauch außer den Lehrstunden und musikalische Bildung mindestens so weit bedingt, daß die Erzieherin die Uebungen ihres Zöglings beaufsichtigen kann. Adressen und Meldungen werden Dorotheenstraße Nr. 24 part. rechts erbeten.

Zeichnen-Unterricht.

Einige junge Leute u. Knaben können i. m. Atelier sowohl im freien Handzeichnen als auch nach Körpern unter billig. Beding. Mittwochs u. Sonnabends an d. Winter-Cursus Antheil nehmen. Näh. i. m. Woh. Mrg. b. 8 Uhr. M. Berendt, Gesch.- u. Portraitmaler Mohrenstr. 24. 2 Tr. h.

Ein Kellner mit guten Attesten, der das Serviren gründlich versteht, wünscht eine Stelle als Diener oder Portier. Adressen sub S. M. werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Oberkellner,

wie auch Zimmerkellner oder Portiers in größern Hotels, namentlich solchen, in denen häufig Handlungsreisende, Oeconomen ꝛc. einzukehren pflegen, welche sich nebenbei mit einem sehr verkäuflichen und sehr gut rentirenden Artikel beschäftigen wollen, belieben sich in frankirten Briefen an die Adresse Z. G. B. Nr. 12 poste restante Leipzig zu wenden, worauf nähere Mittheilung erfolgen wird.

Eine erfahrene, zuverlässige Kinderfrau, die immer in herrschaftlichen Häusern gedient, wünscht ein Unterkommen. Zu erfragen in der Köthenerstraße 14, parterre rechts.

Leipzigerplatz Nr. 5 ist wegen Versetzung eine im hohen Parterre belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 8 Stuben, 2 Domestikenzimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Remise u. s. w. zum 1. April zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung der Rheinischen Enthaltsamkeits-Vereine, die im vorigen Jahre in Düsseldorf abgehalten wurde, hatte einen Aufruf ergehen lassen zur Anfertigung von Erzählungen, die dem Volke die Größe des Branntwein-Elendes, sowie die Heilung von demselben vorstellen sollten, und es waren für die beiden besten Arbeiten Preise von drei, resp. zwei Friedrichsd'or ausgesetzt worden. In Folge dieser Aufforderung sind uns dreizehn Arbeiten eingesendet worden, von denen jedoch nur einer, überschrieben: „Wo ist Weh?" als preiswürdig erkannt worden ist und den ersten Preis erhalten hat. Der Verfasser derselben ist der Pastor Pfeifer in Bibra bei Naumburg. Die Schrift wird vom Rheinischen Central-Enthaltsamkeitsvereine dem Drucke übergeben, und wir empfehlen dieselbe den Enthaltsamkeitsvereinen, sowie den Freunden und Beförderern der Enthaltsamkeitssache.

Thymmel, Pastor in Unterbarmen. Fulda, Oberlehrer in Duisburg. G. Hermann, Hauptmann in Langenberg.

Auction von Bau-, Nutz- und Brennholz.

Ein Revier Eichen auf dem Stamme in hiesiger Gutsforst, enthaltend 4005 Stück von bis 16 Zoll mittlerem Durchmesser und bis über 40 Fuß Länge, und daranstoßende ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz, Bohlstämme ꝛc., sollen am 15. December c., früh um 11 Uhr, im hiesigen Gasthofe öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. Verkaufs-Bedingung im Termine oder zuvor beim betr. Förster Schmidt, der auf Verlangen das Revier nachweiset, zu erfahren.

Domin. Zolchow, zwischen Rathenow und Genthin,
im October 1854.

Frischen **Silberlachs**, frisch ger. **Rheinlachs** empfing und empfiehlt

H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Das genannte Journal und auf Grund desselben Onkel Spener erzählt: „Ein Russischer General war darin sitzen geblieben. Als er die Zuaven nahen sah, schoß er auf 50 Schritte eine Pistole auf sie ab, und ein Zuave fiel. Man antwortete nun mit einer Decharge. Eine Kugel durchlöcherte dem Russischen General die Wangen; er starb aber an der Wunde nicht. Was den Wagen betrifft, so wird er in Konstantinopel bekanntlich als Siegestrophäe zur Schau gestellt." — Will Onkel diesen mythischen Wagen nicht als „Droschke" ankaufen für den Lenker seiner auswärtigen Politik? „Scipio, der Pferdebändiger", ist ja wie geschaffen für diesen — Bock.

— n Neulich ist es einem sehr gelehrten Manne, dem Prof. M. aus Berlin, auf der Thüringer Eisenbahn recht fatal gegangen. Derselbe kam mit Gattin nach Halle und reiste von dort nach Gotha weiter, vergaß aber in Halle, seinen Reisesack mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg deshalb in Naumburg aus, um nach Halle telegraphiren zu lassen, daß der Reisesack nach Gotha geschickt werde. Sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange aufgehalten und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb stieg nun der Herr Professor in Apolda aus, um sofort mit dem nächsten Zuge die Gattin wieder zu treffen. Als er nicht wieder im Waggon erschien, bemerkten die anderen Passagiere, daß der Herr Professor seinen Paletot, Hutschachtel ꝛc. liegen gelassen habe, und gaben diese Effecten nach der Adresse auf dem Bahnhofe in Gotha ab. So befand sich nun die Hutschachtel ꝛc. in Gotha, der Herr Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der vereinsamte Reisesack in Halle.

— !! In einer Stadt, die zwar nicht groß, aber allliberal ist, war große Soirée. Die Blüthe der dortigen Gesellschaft duftete von modernen Parfüms und rauschte von Flor, gesticktem Mousselin, Barege und wie sie alle heißen, jene auserlesenen Stoffe, über welche die Staatsweisen der Moden-Journale leitartikeln. Eine Soirée ohne Musik ist ein Abend ohne Stern, ein Stern ohne Schimmer, eine Laterne ohne Licht. Auch in dieser Soirée, wo sich die Flügelthür unserer Geschichte aufthut, wurde standesgemäß musicirt und in den Pausen zur Abkühlung der für die Kunst erglühten Gemüther Eis gereicht. In einer der Pausen nun naht ein Verwandter des Hauses einer ältlichen Dame und bittet um die Gunst, ihr den jungen Künstler X. vorstellen zu dürfen, der so eben aus Italien, der Heimath der Künste, zurückgekehrt sei und aus Gründen, die der Maestro ihr persönlich anvertrauen werde, ihre Bekanntschaft zu machen wünsche. Frl. v. Y. neigt das ernste Haupt, und die Vorstellung erfolgt, bei welcher die jungen Damen, die den Maestro „sehr interessant" finden, hinter ihren Fächern und Blumensträußen gespannte Zuschauer sind. Maestro X. und Frl. v. Y. wechseln erst einige förmliche Phrasen, sodann belebt sich das Gespräch, aber leider so halblaut, daß die Worte von den Umstehenden nicht zu vernehmen sind. Nur aus Blick und Geberden ist zu errathen, daß der Maestro an das Fräulein eine Bitte richtet und daß diese Bitte freundlich gewährt wird.

Allgemeines Kopfzerbrechen ist die Folge dieses auffallenden Zwiegespräches, und die Unruhen in den weiblichen Cirkeln nehmen bedenklich zu, als der junge „interessante" Maestro den Tag nach der Soirée dem gute zehn Jahre älteren Fräulein die Visite macht und diese Visiten sans façon täglich fortsetzt zur bestimmten Stunde, die noch dazu nicht die örtlich fashionable Stunde ist, wo die Cour angenommen wird. Nur des Montags sieht man den jungen Maestro nicht längs der „Promenade" hineilen, während er an den übrigen Tagen regelmäßig wie der Briefträger den Weg zu Frl. v. Y. einschlägt. Bald sind alle zärtlichen Mütter, die noch unvermählte Töchter haben, darüber einig, daß der Maestro in einem „intimen Verhältnisse" zu Frl. v. Y. stehe. Wohlmeinend nehmen sie die Kammerjungfer in's Verhör, aber aus der tauben und schweigsamen Alten ist nichts heraus zu bringen. Und doch erheischt es „die Ehre der Gesellschaft", darüber in's Klare zu kommen, um so mehr, als Frln. v. Y. im Verdachte „reactionärer" Gesinnung steht. Ein junger Liberaler vermißt sich endlich, in Enthüllung zu machen. Ein Gassenjunge soll ihm als Mittel dazu dienen. Mit der einen Hand zeigt er dem jugendlichen Proletarier ein blankes Geldstück, mit der andern deutet er auf die hohe alte Linde, die vor den Fenstern des Fräuleins von Y. steht, und giebt dem „Bestochenen" geheime Instructionen. Als Eichhörnchen occupirt dieser den Baum lange vor der Morgenstunde, wo der Maestro in das Haus des Fräuleins säuselt, und wie „vom hohen Olymp herab wird ihm die Freude", zu sehen, daß der Maestro in dem Zimmer sitzt und eifrig, als sei das Fräulein am Stickrahmen gar nicht für ihn da, eine Zeitung liest, „die mit 'm Kreuz."

In den Clubs und Hotels der zwar nicht großen, aber allliberalen Stadt liegen nämlich nur die Kölnische Zeitung und gleichgesinnte Blätter aus. Der Maestro aber hatte in Florenz und Rom nur die Kreuzzeitung gelesen und hatte sich so an dieselbe gewöhnt, daß ihm etwas fehlte, wenn er die neuesten „Erfindungen der Reaction" nicht gelesen. Er hörte auf einer Soirée, nur Frln. v. Y. sei so illiberal, dieses sonst verpönte Blatt zu halten. Deshalb suchte er ihre Bekanntschaft, und da Frln. von Y. ihm die Kreuzzeitung nicht zusenden konnte, sintemal ein Landbote sie zur unbestimmten Stunde für benachbarte Pfarr- und Schulhäuser abholte, so bat er um die Erlaubniß, in der Wohnung der geehrten Abonnentin sein „intimes Verhältniß" zu der Kreuzzeitung fortsetzen zu dürfen. Seitdem ist in mehreren sonst liberalen Familien, die sich unvermählter Töchter erfreuen, auch auf die Kreuzzeitung abonnirt worden.

— ≋ Ein Morgen in Berlin. I. Während der Städter noch in seinem Bette ruht, eilt der Landmann nach der Stadt, beladen mit den nöthigen Lebensmitteln. Eine Karavane von Kartoffel- und Getreidefuhren, Milchkarren und Gemüsewagen bewegt sich von allen Seiten nach den Thoren der Residenz, welche einem ungeheuren Magen gleicht, der von der ländlichen Bevölkerung täglich seinen Bedarf erhält. Allmählich erwacht Berlin und reibt sich den Schlaf aus den Augen. Zuerst öffnet sich ein Fenster, dann ein zweites. Die Hausthüren knarren. Hier und da zeigt sich in der Morgendämmerung ein Mann in der Blouse, eine ärmlich gekleidete Frau, Knaben und Mädchen, welche lieber noch länger geschlafen hätten. Es sind Fabrikarbeiter, welche an ihr Tagewerk eilen. Sie säumen nicht. Die Dampfmaschine duldet keinen Aufschub. Sobald das Feuer unter dem Kessel brennt, das rastlose Ungeheuer seine eisernen Arme hebt, dürfen auch sie nicht zögern, an ihre Arbeit zu gehen. Die Fabrik ist ihre Heimath, die sie bis zum späten Abend nicht mehr verlassen. Sie sind aber nur die Vorläufer der rastlosen Geschäftigkeit, welche sich in der großen Stadt mit dem ersten Sonnenstrahl entwickelt. Nach und nach thun sich auch die Kaufmannsläden auf. Zuerst die Victualienkeller und Materialgeschäfte, welche für das tägliche Bedürfniß sorgen. Der Commis und Ladenbursche steht gähnend hinter dem Tisch. Einzelne Kunden stellen sich bereits ein, das Dienstmädchen, welches Spiritus, Kaffee und Schwefelhölzchen holt, der Arbeiter, welcher im Vorbeigehen sich eine Cigarre kauft. Nur einzelne Dreier und Groschen fließen spärlich in die Kasse, die sich erst im Verlauf des Tages füllt. In den stillen Häusern wird es bereits lebendiger. Hier schaut ein Kopf zum Fenster hinaus und sieht nach dem Wetter. Dort hält eine Droschke vor einem Hotel, um einen Reisenden nach der Eisenbahn zu befördern. Dienstmädchen tragen Wasser und Holz herbei, sie eilen zum Bäcker, der kaum alle Wünsche befriedigen kann. Die Mädchen wählen, prüfen, tadeln und schwatzen. Im Fluge werden die Neuigkeiten des Tages, oder vielmehr der Nacht verhandelt. Ehe noch die Zeitungen ausgegeben sind, weiß man bereits was in der Nachbarschaft vorgefallen ist. Diebstähle, Verhaftungen, nächtlicher Scandal, Feuersbrunst u. s. w. tragen die weiblichen Telegraphen von einem Hause, von einer Straße zu der andern. Unterdeß ist der Milchmann mit seinem Karren, oder das Milchweib mit ihren Blechflaschen erschienen, mit die wichtigste Person am frühen Morgen. Sie kennen ihre Kunden und wissen oft mehr von den Geheimnissen des Hauses, als wir uns träumen lassen. — Der Barbier und der Stiefelputzer lassen auch nicht länger warten. Die Herrschaft ist aufgestanden, die Klingelzüge werden in Bewegung gesetzt. Figaro verrichtet sein Geschäft und rapportirt dem Hausherrn die neuesten Ereignisse während des Rasirens. Unterdeß ist der Kaffee gekocht und die Hausfrau aufgestanden. Das Frühstück beginnt und der Tag tritt in sein Recht.

— f Die Königl. Kammermusiker Gebrüder A. und J. Stahlknecht und der Pianist A. Löschhorn geben ihre Trio-Soiréen für Fortepiano, Violine und Violoncell diesen Winter im großen Saale der Sing-Akademie. Schon diese Erweiterung ihres Auditoriums zeugt für den Anklang, den diese Soiréen bei den Kunstfreunden der Residenz gefunden haben. Die erste der sechs Soiréen ist auf morgen (Mittwoch) angesetzt und das Dreispiel der rühmlichst bekannten Virtuosen hat sich als echt künstlerische Aufgaben dreistimmige Tonwerke von Haydn, Beethoven und Marschner gewählt.

— ss Die gestrige vierte Soirée für klassische Orchester-Musik, von Liebig, hatte den großen Saal wieder bis unter den Eingang dicht gefüllt. Für alle Verehrer klassischer Musik sind diese Aufführungen ein wahrer Genuß. Die Nummern sind unter Leitung des Hrn. Liebig mit einer Präcision einstudirt und werden mit einer Vollendung ausgeführt, daß Nichts zu wünschen übrig bleibt. Ungetheilter Beifall begleitete jede derselben. Wenn wir unter dem Trefflichen einen Culminationspunkt hervorheben sollten, so wäre es die Ausführung der C-dur-Sinfonie mit der Fuge von Mozart. — Die nächste Soirée findet erst am 13. statt.

— ss Bei dem morgenden Concert Bazzini's im Kroll'schen Saal wird auch die bereits mehrerwähnte Sängerin Frl. Hugot aus Paris mitwirken. — Frau Sophie Förster, eine Schülerin Tschner's, die kürzlich für den Gustav Adolph-Verein concertirte, wird unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Steifensand am Sonnabend in der Singakademie ein zweites Concert geben.

— ss (Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thor.) Die Gesellschaft des Director Götz zählt mehrere sehr brave Mitglieder, darunter namentlich den Schulreiter Hrn. Lampé, Mlle. Caroline Götz mit ihren gewandten und sichern Exercitien auf ungesatteltem Pferde, und die Gebrüder Legoutte, die beide hübsche Erscheinungen und kühne Reiter und Springer sind. Viel Spaß macht immer das Wettrennen der drei Affen auf den Ponies.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemerstr. 34. 2 Tr.

Die **grösste Niederlage** der **vorzüglichsten amerikanischen u. französischen Patentirten Gutta-Percha-Caoutchouc-Kämme**

☛ Den Erfinder belohnte in Amerika ein Patent auf die Dauer von 15 Jahren.

in Frisir-, Scheitel-, Taschen-, Einsteck-, Puff-, Staub- und Kinder-Kämmen, deren vortheilhafte Eigenschaften allgemein anerkannt sind, empfiehlt dieselben nur ächt zu den billigsten Preisen bei

LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison de Paris.**

Ich hatte Gelegenheit, eine bedeutende Partie schöner seidener Kleiderstoffe außergewöhnlich billig einzukaufen, und gebe solche zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.

In Paris habe ich eine sehr große Partie ganz feiner französischer Stickereien gekauft, welche ich zu der Hälfte des reellen Preises verkaufe.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Für die Herren Gutsbesitzer

hat die unterzeichnete Druckerei, der vielfach an sie ergangenen Aufforderung entsprechend, die gesammten für eine ordentliche und gründliche Rechnungsführung nöthigen Bücher anfertigen lassen. Sie bestehen:

1) aus einem Geld-Journal;
2) aus einem Geld-Manual;
3) aus einem Getreide-Journal;
4) aus einem Getreide-Manual;
5) aus einem Viehstands-Register mit Leder- und Fell-Berechnung;
hierzu ein Duplicat der Schäferei für den Schäfer
6) aus einer Spiritus-Rechnung;
hierzu ein Duplicat für den Brenner;
7) aus einem Aussaat-Register;
8) aus zwölf Dresch- oder Scheunen-Büchern;
9) aus einem Tagelohn-Register;
10) aus einer General-Uebersicht.

Sämmtliche Bücher sind sauber in Akten-Deckel eingebunden, enthalten gutes Papier, und sind vollständig mit Längs- und Quer-Linien versehen, so daß ihre ordnungsmäßige Führung einen sehr geringen Aufwand an Zeit und Mühe erfordert. Die General-Uebersicht ermöglicht die gesammten Abschlüsse monatlich, vierteljährlich und jährlich. Dieser und dem Geldjournal ist eine genaue Anweisung zur Führung der Bücher beigefügt.

Der Preis der vollständigen Auflage beträgt 5 Thaler 20 Silbergroschen. Falls die Spiritusberechnung (6) nicht mit gewünscht wird, 5 Thaler. Sind für ein Gut mehr als 12 Dresch- oder Scheunenbücher, die in Duplo zu führen, da ein Exemplar in der Scheune bleibt, nöthig, so werden auf Erfordern je 2 mehr für 1 Silbergroschen geliefert.

Die erste versuchsweise gefertigte Auflage ist nur 100 Exemplare stark, und können die oben angeführten Nummern nicht einzeln verkauft werden.

Die Heinicke'sche Buchdruckerei
der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung.

Das von den Preisrichtern auf der Londoner Industrie-Ausstellung für das feinste und beste erkannte und mit der grossen Preismedaille gekrönte

à Flasche 12½ Sgr. **Eau de Cologne,** d. Kistchen à 6 Fl. 2 Thl. 9 Sgr.

so wie das allein ächte und ebenfalls mit der grossen Preismedaille gekrönte

à Fl. 15 Sgr., 6 Fl. 2½ Thlr. **Melissen-Wasser,** oder **Spanischer Carmeliter-Melissen-Geist,**

aus der Fabrik der Klosterfrau Maria Clementine Martin zu Cöln ist für Berlin nur durch die **T. Trautwein'**sche Buch- und Musikhandl. (M. Bahn), **Leipzigerstr. 73,** zu beziehen, woselbst es stets vorräthig ist.

CONCORDIA.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät am 27. September 1853.

Grund-Capital der Gesellschaft 10,000,000 Thlr.

Die Concordia gewährt gegen feste und billige Prämien und zu den liberalsten Bedingungen:

1. **Lebens-Versicherungen,** zur **Sicherstellung der Familien** gegen die Folgen eines frühzeitigen Todes des Familienvaters, zur **Versorgung von Wittwen, Deckung von Schuld- und anderen Verbindlichkeiten, Errichtung von Vermächtnissen** zu milden Zwecken u. s. w.

2. **Versicherungen von Capitalien** auf den Lebensfall, zur Beschaffung von Ausstattungen, Altersversorgungen, Studiengeldern u. s. w.

3. **Leibrenten,** entweder sofort beginnend oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben, für die Lebenszeit einer einzigen oder bis zum Tode der längstlebenden von zwei Personen.

4. **Die Sparkasse** der Concordia nimmt Einlagen jeder Größe — jedoch nicht unter 25 Thlr. — an und vergütet dafür, unter dem Vorbehalt einer Kündigungsfrist von einem Jahr, einen **Zins von 3½ pCt.** nach zusammengesetzter Zinsrechnung (Zinseszins). Auch können die Zinsen am Schlusse jedes Zinsjahres erhoben werden.

5. **Die Kinder-Versorgungskassen** der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit, in der Art, daß die Concordia die Beiträge der Theilhaber auf ihre Gefahr verwaltet und dafür einen festen Zinseszins von 3½ pCt. vergütet. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt, nachdem die in dieselben eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr erreicht haben.

6. **Passagier-Versicherungen** gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung **durch Unglücksfälle auf Reisen** ertheilt die Concordia auf bestimmte Zeit und für alle Reisen einer bestimmten Person innerhalb der Grenzen Europa's, einschließlich aller Seereisen zwischen Europäischen Häfen.

Agenten und Haupt-Agenten:

in Berlin: Herr Ed. Pistorius, Neue Grünstr. 39.
" do. " Bernh. Saal, unt. d. Linden 54. 55.
" do. " Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.
" do. " Wilhelm Hertel, unt. d. Linden 12.
" do. " C. Marouson, alte Grünstr. 21.
" do. " Ft Naetebus, Oranienburgerstr. 58.
" Frankfurt a. d. O.: Herr Stadtrath F. Jonnerich sen.

Frische Holsteiner und Colchester Austern, sehr grosse lebende Hummern, fr. Dorsch und Schellfische, einen neuen Transport Strassburger Gänseleber-Pasteten, Braunschweiger Cervelat- und Göttinger Trüffelleberwurst empfing

F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Aechte durchweg gelbe **Limburger** und große **Schweizer Sahnen-Käse,** à St. 10 Sgr., **Ullersdorfer** Rahmkäse, à Stück 6 Sgr., empfiehlt

Aug. Jahn,
Oberwallstr. Nr. 8, n. der Jägerstraße.

Frische Holsteiner Austern empfing

J. H. Höhn, im Josty-Keller,
Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd.-Markt.

Frischen Silberlachs, fetten geräuch. **Rheinlachs,** à Pfd. 1 Thlr, — feinste **fette Kieler Sprotten** nebst **Hummern,** ächte **Teltower** Dauer-**Rübchen,** wirklich sehr schön und besonders zum **Versandt** zu empfehlen, erhielt

W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Teltower Dauerrübchen, jedoch nur ächte, schöne Frucht, liefert zu solidem Preis

J. F. Krause in Teltow.

Frische Colchest. Austern à 100 2½ Thlr. Astrach. Caviar a Pfd. 1½; köstlichen fr. Elb-Caviar a Pfd. 20 Sgr., fr. Schellfische, Ital. Maronen, große Neufchatel. Käse, fette Limburger, und die erwarteten großen **Fürstenfl. Sahnenkäse** empfiehlt

Ferd. Müller, Behrenstr. Nr. 55.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.

Nicht zum Possen unserer Concurrenten, sondern nur zum Vortheil eines geehrten Publicums

verkaufen wir die elegantesten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, **welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht,** beweist, daß wir nicht bloß **auf dem Papiere billig ausposaunen,** sondern abgerechnet einer **langjährigen Geschäfts-Praxis,** durch **alle Mittel in der That** im Stande sind,

das Unglaublichste möglich zu machen!

1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.

Eine große Auswahl Almavivas, Capeschen, Mäntel und **Knaben-Anzüge billigst,** so wie

1000 Paar ächt amerikanische Gummischuhe, Prima-Qualität, für Herren von 1½ Thlr., für Damen von 1¼ Thlr. und für Kinder von 25 Sgr. an.

Gebr. Kauffmann,
Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

In allen Buchhandlungen (in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier) sind zu haben:

Dr. Th. Herpin's bewährte Heilmethode

der Epilepsie

Eine von der medicinischen Akademie zu Paris gekrönte Preisschrift. Für Aerzte, wie für die beklagenswerthen Opfer dieser schrecklichen Krankheit. Deutsch bearbeitet von Dr. J. Frank. Preis: 15 Sgr.

Dr. Chr. Griem: Der

homöopathische Haus-Thierarzt.

Practische Anweisung, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopathischem Wege schnell zu heilen. Preis: 20 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Medicinal-Kalender
für den
Preussischen Staat
auf das Jahr 1855.

Mit Genehmigung
Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Raumer und mit Benutzung der Acten des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Eleg. geb. Preis: 1 Thlr.,
mit Papier durchschossen: 1 Thlr. 5 Sgr.
Berlin, October 1854.

August Hirschwald,
69 Unter den Linden, Ecke der Schadowstrasse.

(Nationales Subscriptionswerk.)
Ein ächt deutsches
Stamm- und Wappenbuch
ist das grosse und allgemeine
Wappenwerk von J. Siebmacher,
in Verbindung mit Mehreren neu herausgegeben, vervollständigt und mit genealogischen und historisch-heraldischen Erläuterungen begleitet
von Dr. Otto Titan von Hefner.
Versendet bis zur Lfg. 8. Preis der Lfg. 1 Thlr. 18 Sgr.

Man subscribirt in Berlin bei **F. Schneider & Co., Buch- u. Kunsthandlung, Linden 19,** wo man auch die Lieferungen einsehen kann!

Ausführliche Berichte sind in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Nürnberg. **Bauer & Raspe** (Julius Merz).

Ueber den Krieg gegen Rußland!

Als empfehlenswerthestes von allen bis jetzt über die Kriegs-Ereignisse erschienenen Büchern gilt:

Der Krieg gegen Rußland.

Fliegende Blätter vom Kriegsschauplatze, in Berichten von Augenzeugen. 19 Bogen größtes Octav, mit einer Karte. **Preis 1 Thlr.** Cassel, 1854. Verlag von E. Balde.

Dies in hohem Grade interessante, mit Unparteilichkeit die Ereignisse darstellende Werk verdient die allgemeinste Empfehlung; vortrefflicher Inhalt und ein billiger Preis zeichnen es vor anderen besonders aus.

Zu haben in **Berlin** in der **Jonas'schen** Sortim.-Buchhandlung **(L. Steinthal),** Werderstraße 11, gegenüber der Königl. Bauschule.

Bei **Friedrich Andreas Perthes** in **Gotha** ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Stenzel, Dr. G. A. H., Geschichte des Preußischen Staates (bis 1763). 5 Bände mit Register von Möller. Geheftet 11 Thlr. 18 Sgr.

Dieses der großen Geschichtssammlung der Europäischen Staaten von Heeren und Ukert angehörende Werk ist von dem leider zu früh verstorbenen hochgeachteten Gelehrten bis zum Schluß des siebenjährigen Krieges geführt; bei den Schlußworten: „und dann kommt der Friede", ereilte ihn der Tod!

Der Verleger hat eine Anzahl Exemplare in freundlichem Gewande heften lassen und bietet das Werk so den Freunden der Preußischen Geschichte an.

Nicolai'sche Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 13.

Specialkarte der Krimm,

bearbeitet von **F. Handtke,** in 4 Blättern, nach der **russischen Generalstabskarte** in 10 Blättern und Correard's Guide maritime et strateg. de la mer noire. Preis 1 Thlr.

Dessen **Generalkarte der Krimm,** mit 9 Specialplänen sämmtlicher Häfen der Krimm. 10 Sgr.

sind vorräthig in Berlin bei Ferd. Geelhaar, Breite Str. 23 (am Durchgang zu den Mühlen), Schropp u. Co., Mittler's Buchh., Jonas'sche Buchh., Plahn's Buchhandlung.

In der Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz), 44 Behrenstraße wird gratis ausgegeben:

Beschreibendes Verzeichniß
einer Auswahl
von
Obstsorten
in den Baumschulen des Travemünder Seebades bei Lübeck.

Das November-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen. Berlin, den 30. Oct. 1854.

S. Elsner, Spandauerstr. No. 40.

Den Freunden einer guten und billigen Havanna-Cigarre.

Personen, welche eine **wohlschmeckende, reelle, wirklich abgelagerte** Cigarre zu billigem Preise direct und **ohne** Unterhändler aus **Hamburg** beziehen wollen, belieben ihre Adresse deshalb **franco** einzusenden an **Harry Heylbut** (früher H. L. Panel) **Hôtel de l'Europe.** Der oder die Besteller erhalten alsdann eine Probekiste mit 14 Bündeln a 25 Stück, zusammen 350 Stück **verschiedener** Sorten Cigarren zu den Preisen von 10 — 30 Thlr., und zahlen dafür 6 Thlr., welche mit der Anfrage **franco** zu übermachen sind oder auch durch Postnachnahme gehoben werden können. Da diese Anzeige nicht den Zweck hat, **einige Kisten** Cigarren an den Mann zu bringen, sondern hauptsächlich dazu dient, directe Handelsverbindungen anzuknüpfen und beständige **Privat-Abnehmer** zu ermitteln, so können diejenigen, welche hierauf reflectiren, sich von der Güte der Waare schon im Voraus überzeugt halten. Empfehlungen von den **angesehensten Männern,** welche **seit Jahren** ihren Cigarren-Bedarf von dem Hause bezogen haben, können nachgewiesen werden.

Nothwendige Erklärung.

Ich bitte, diese Anzeige nicht mit einer in der letzten Zeit der meinigen **wörtlich nachgedruckten** zu verwechseln, deren Werth das geehrte Publicum danach beurtheilen mag, daß der Inhalt einer solchen angepriesenen und verschickten Probekiste, nach dem Gutachten eines achtbaren Kaufmannes und zweier beeidigter Tabacksmakler auf **Einen Thaler 2 Sgr.** tarirt wurde, worüber die **gültigsten** Belege vorhanden sind.

Den geehrten Herren Rittergutsbesitzern zur gefälligen Nachricht, daß die Sorten Rosita, Rio hondo u. Uppmann noch zu den alten Preisen vorräthig.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Feodore** mit dem Herrn v. Zitzewitz auf Muttrin beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Zezenow, den 26. October 1854.

v. Zitzewitz,
Eveline v. Zitzewitz,
geb. v. Massow.

Verbindungen.

Unsere am gestrigen Tage zu Bendeleben vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönwalde, den 30. October 1854.

Carl v. Risselmann.
Marie v. Risselmann,
geb. v. Krause.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an

Wilhelm v. Windheim,
Kgl. Gerichts-Assessor.
Bally v. Windheim, geb. Cocola.

Ratibor, den 28. October 1854.

Geburten.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bortiunka, geb. Weißenborn, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Arnswalde, den 30. October 1854.

Karl Aschenborn,
Rechts-Anwalt und Notar.

Verspätet.

Die zu frühe Entbindung seiner Frau, geb. v. Arnim-Lassehne, von einer todten Tochter, zeigt statt besonderer Meldung hiemit ergebenst an

Den 19. October 1854.

Graf v. d. Groeben-Gr.-Schwansfeld.

Ein Sohn dem Hrn. H. Graffert hiers., dem Hrn. H. Jöwcke hiers., dem Hrn. Carl Müller hiers., dem Hrn. C. F. Tiemann hiers.; eine Tochter dem Hrn. H. Lohse hiers.

Todesfälle.

Das Offizier-Corps des Königl. Generalstabes hat abermals einen Verlust erlitten — seit Jahresfrist den dritten dieser Art! Es verschied am 28. d. Mts., Mittags, zu Magdeburg, nach kaum anderthalbtägigem Leiden, der Major vom Generalstabe des IV. Armee-Corps,

Thilo v. Bila,

an der Cholera.

Im kräftigsten Lebensalter — er hatte das 44ste Jahr noch nicht vollendet, in der Fülle und Frische der Gesundheit, ein ehrenwerther, charaktervoller Mensch und ein bewährter, trefflicher Offizier, endigte mit seinem Tode eine Laufbahn, die, in ihrer 28jährigen Dauer, in allen Chargen und Wirkungskreisen, nur durch hervorstechende Leistungen bezeichnet war, und auf welche, bei dem weiten Ziel, das ihr gesteckt schien, viele Hoffnungen und schöne Erwartungen sich noch bauen ließen.

Um so schmerzlicher ist es dem genannten Corps und mir, Namens desselben, diesen Trauerfall hierdurch zur Anzeige zu bringen. Berlin, den 30. October 1854.

Der Chef des Generalstabes der Armee.
v. Reyher, General-Lieutenant.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden starb gestern Mittag 11 Uhr mein geliebter Mann **Thilo von Bila,** Major im Generalstabe.

Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe.

Magdeburg, den 29. October 1854.

Agathe von Bila, geb. v. Knebel-Döberitz.

Frl. Pauline Obst hiers.; Frl. Pauline Möllinger hiers.; Hr. Gottfr. Thomas hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. October. Im Opernhause. (177. Vorstellung.) Wegen plötzlicher Krankheit des Herrn Formes kann die zu heute angekündigte Oper: „Die Stumme von Portici", nicht stattfinden, dafür: **Marie, oder: Die Tochter des Regiments.** Kom. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen des St. Georges. Musik von Donizetti. — Die bereits zur Oper „Die Stumme von Portici" gelösten Billets haben nur zur heutigen Vorstellung Gültigkeit und können im Nichtbenutzungsfalle bis heute Abend 7 Uhr gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrages an der Kasse zurückgegeben werden.

Im Schauspielhause. (192. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: **Das Wunder.** Eine Comödie in 4 Acten, von R. Genée. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 1. November. Im Schauspielhause. (193. Abonnements-Vorstellung.) **Concert.** 1) Ouverture zur Oper: „Der Schauspiel-Director", von Mozart. 2) Erstes Allegro aus dem E-dur-Concert für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Hrn. Julius Stern, Kammermusiker Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern. 3) Romanze aus der Oper: „Der Schwur", von Mercadante, gesungen vom Königl. Sänger Hrn. Pfister. 4) Variationen über ein Savoyarden-Thema für die Violine, componirt und vorgetragen von Hrn. Julius Stern. — Hierauf: **Je toller, je besser!** Singspiel in 2 Acten von Bouilly und Méhul. — Kleine Preise.

In Potsdam. **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach einer Anecdote, von J. v. Plötz. Hierauf: **Am Fenster.** Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Castellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Donnerstag, den 2. November. Im Opernhause. (178. Vorstellung.) **Das hübsche Mädchen von Gent.** Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (194. Abonnements-Vorstellung.) **Rose und Röschen.** Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 1. Nov. Zum erstenmal: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Theodor Hauptner. 1. Bild: Im Familienhause. 2. Bild: Biedermann's Eigenschaften. 3. Bild: Ein Materialladen. 4. Bild: Die lieben Verwandten. Die neuen Decorationen: 1. Bild: Versammlungssaal im Familienhause, 3. Bild: Materialladen, sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 2. November. Zum 1. Male wiederholt: **Die Bummler von Berlin.**

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 1. Novbr. Zehntes Concert des Violin-Virtuosen Hrn. **Bazzini.**

Donnerstag, den 2. Nov. 14. Gastspiel der Frau **Brauneker-Schäfer** vom Königl. ständischen Theater zu Prag. Im Königssaale: Zum 1. Male: **Die spanische Tänzerin.** Lustspiel in 3 Acten mit Gesang und Tanz. Nach dem Franz. der Herren Cormon und Grangé. (Lionel und Frasquita: Frau Braunecker-Schäfer.) Im 2. Acte: **La Madrilena** (nach Pepa Vargas, getanzt von derselben.) Zu Anfang und zum Schluß: **Großes Concert.** — Entrée 10 Sgr. Nummerirte Sitzpl. 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind bis morgen Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der HH. Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.)

J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 1. November. Im Kroll'schen Königssaale: Zehntes Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.** — Programm: 1) Ouverture zur Oper Oberon von C. M. v. Weber. 2) Erste Fantasie über Thema's aus der Oper „die Nachtwandlerin", componirt und vorgetragen von Bazzini. 3) Große Italienische Arie, gesungen von Fräul. Josephine Hugot. 4) (Zum ersten Male) Concerto (E-dur), comp. u. vorgetr. von Bazzini. 5) Gesangsvortrag von Frl. Josephine Hugot. 6) a. Elegie von Ernst, b) (Auf Verlangen) Capriolo di bravura und Quartett aus den Puritanern für Violine allein, componirt und vorgetragen von Bazzini. Vor dem Concert: **Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel in 1 Act, von W. Friedrich. Hierauf: **Agent und Nähterin.** Schwank in 1 Act, von J. C. Hiltl. Zum Schluß im Römischen Saale: **Concert.** — Billets zum Saal à 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr. sind bis heute Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikhandlung der Herren Bote u. Bock, sowie Abends an der Kasse zu haben. — Anfang des Concerts 6 Uhr.

Cirque François Loisset,
Charlottenstr. 90.

Mittwoch: Die beiden Wunder-Elephanten.
Die 4 Weltkugeln, von Hrn. Edward u. Vailhe.
Mr. Thomas Maccollum.
Les Sauts à tempo par Mad. Melillo.
Donnerstag: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
François Loisset, Director.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 2. Nov.: Bal masqué et paré.

Die erste Trio-Soirée im grossen Saale der Sing-akademie

findet heute Abend 7 Uhr bestimmt statt.

1. Trio von Haydn. C-dur.
2. Trio von Marschner. D-moll. Op. 138.
3. Gr. Trio von Beethoven. D-dur. Op. 70.

Numerirte Abonnement-Billets zu allen 6 Soiréen à 3 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn Bock, Jägerstr. 42, zu haben.

A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Am 2. November Abends 6 Uhr wird das Oratorium **Judas Makkabäus** von Händel in der Jerusalems-Kirche zum Besten unserer Armen, Alten und Kranken vom Organisten Hrn. Wendel und seinem Gesang-Verein, unter Mitwirkung der Liebig'schen Kapelle zur Aufführung gebracht werden. Die Soli sind von 2 bewährten Dilettantinnen, von dem Königl. Hofsänger Hrn. Krause und Hrn. v. d. Osten gütigst übernommen worden.

Die große Noth und die dringenden Bedürfnisse, welche uns bei unserer Thätigkeit täglich entgegentreten, sowie die Erfahrung, daß jedes gute Werk noch immer reichlicher Unterstützung in unserem lieben Berlin sich hat erfreuen können, lassen uns einen reichen Erfolg unserer Unternehmung mit Vertrauen hoffen! — Hr. Conditor Schilling, Friedrichsstr. 209, und Hr. Kunsthändler Wilke, Jerusalemsstr. 58, haben es in Güte übernommen, Billets à 10 Sgr. verabfolgen zu lassen.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalems-Kirchen-Gemeinde.

Freitag, den 3. Novbr. Im Saale der Sing-Akademie

Zweites Concert,
gegeben von
Frau Sophie Förster,

unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn Steifensand, des Herrn Dr. Bruns und des Orchesters, unter gütiger Leitung des Königl. Concertmeisters Herrn Leopold Ganz.

Erster Theil. 1) Ouverture zu „Prometheus", von Beethoven. 2) Kirchen-Arie aus „Stradella": „Sei miei sospiri", gesungen von Frau Sophie Förster. 3) Rondo brillant, von Mendelssohn, vorgetragen von Herrn Steifensand. 4) Arie aus „Don Juan": „Ich grausam!" gesungen von Fr. Sophie Förster.

Zweiter Theil. 5) Ouverture zu „Titus" v. Mozart. 6) Arie aus „Semiramis bel raggio" v. Rossini, gesungen v. Fräulein Sophie Förster. 7) Sonate in A-dur v. Beethoven, für Pianoforte und Violoncello, vorgetragen v. Herrn Steifensand u. Herrn Dr. Bruns. 8) Lieder. „Es weiß und räth es doch Keiner", Morgengruß v. Taubert.

Nummerirte Sitzplätze a 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben. — Anfang 7 Uhr.

Geistliche Musik.

Unter gütiger Mitwirkung des Frl. Schaffert, des Frl. Schülke, Frl. Baumgärtner, Hrn. Ref. Pasedag, Hrn. Organisten Rudolphi, wie der Accessisten der Königl. Capelle, veranstaltet von Billert's Gesangverein zum Besten der durch Ueberschwemmung in Schlesien Heimgesuchten am Sonnabend, 4. Novbr. 1854, Abends 6 bis 8½ Uhr in der erleuchteten St. Nicolai-Kirche.

Programm. Einleitung auf der Orgel. 1) „Warum sollt' ich mich denn grämen rc.", rhythmischer Choral a capella. 2) „Geweiht zum Verderben rc.", Baß-Arie aus dem Oratorium: Judas Maccabäus, von Händel, mit Orgelbegleitung. 3) Psalm 27 von C. Billert, a capella. 4) Aus dem Oratorium [illegible] von C. Billert, mit Orchester. Vortrag auf der Orgel vom Organisten Herrn Rudolphi. Choral. Hierauf: Große Fuge in G-moll von J. S. Bach. 5) Psalm 23, von E. Grell, mit Orgelbegleitung. 6) Psalm 42, von F. Mendelssohn-Bartholdy, mit Orchester. Die Einleitung, wie Begleitung der Gesangpiecen mit der Orgel hat der Herr Reichardt gütigst übernommen.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musik-Handlungen von Hrn. Schlesinger, Unter den Linden Nr. 94, Herrn Bahn, Leipzigerstraße Nr. 73 und Herrn Stern, Werderstraße Nr. 8, wie bei Herrn Billert, Schützenstraße Nr. 14, so wie beim Küster Herrn Lichterfeld, Nicolai-Kirchhof Nr. 14, zu haben.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey. Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Für die **Abgebrannten in Memel** sind ferner eingegangen: von einem Ungenannten 50 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 187 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Domainenfrage in Gotha. I. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — **Königsberg:** Zur Ersten Kammer. — **Memel:** Orkan. Hülfsspenden. — **Posen:** Unfug mit Auswanderung.

München: Vom Hofe. Zu dem neuen Wahlgesetz. — **Hamburg:** Publication. — **Altona:** Einzug des Königs.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur Affaire des protestantischen Capitels St. Thomas. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Die Times über die Deutschen Liberalen und Dänemark. Allerlei bedenkliche Nachrichten aus den Colonieen. Nordamerika's Gegnerschaft. Die Musikbande.

Italien. Rom: Umgestaltung der öffentlichen Meinung. Der neue Viaduct und Unpopularität.

Spanien: Notiz.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 31. October 1854.

Die Börse war heut in sehr flauer Stimmung und die Course erfuhren theilweise einen beträchtlichen Rückgang, stellten sich jedoch zum Schluß wieder etwas fester.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	97½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ G.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	177 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	83 G.	Posensche	4	93 G.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	92½ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	96½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B.-Anth.-sch.	—	109½ B.
Grßh. Pos. do.	4		F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	83½ B.	Frkf.-Homb.	3	
do. Prior.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	123½, 22½, 23½
Aach.-Mastr.	4	53 B.	Ludw.-Mainz.	4	
Amst.-Rotterd.	4	72 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	66 bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	30 B.
do. Prior.	5	100½ G.	Mecklenburg.	4	36½ a 37 bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92½ B.
Brl. Anh. A.B.	4	130,29,30 bez.	do. Prior.	4	93 B.
do. Prior.	4	94 G.	do. 3. Ser.	4	93 B.
Brl.-Hamb.	4	104½ B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr. W.	4	41,40½,41 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91½ a 92½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	92½ G.	Oberschl. L. A.	3½	205a3½ a4 bez.
do. do.	4½	98½ B.	do. L. B.	3½	167½,66,67½ b.
do. L. D.	4½	98 bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	143½ a 43 bez.	Prz. W. St. V.	4	31 G.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116, 15, 17 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	83½ a 84½ bez.
Cöln-Minden	3½	124, 23, 24 bz.	do. St.-Prior.	4	92 B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ a 1½ bez.	do. v. St. gar.	3½	80 B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84½ B.
Düssd. Elbrf.	4	80½ bez. G.	Thüringer	4	99½ B.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	102½ G.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	93 B.	P. B. O. 500fl	4	77½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	68a67½a68bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	79 a 78½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	68 B.	N. Bad. A. 35fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw. B.-A.	4	111 bez.
do. III. Em.	—	88 B.	Weimarsch. do	4	98½ a 98a½ bez.
do. Pf. C. L. A	5	81½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 4 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 30. October. Nordbahn 47. Metall. 5% 68½. 4½% Metall. 60. Oesterr. 1854r Loose 79½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 35½. Wien 97½. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 126½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 103½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 7½%. Neueste Preuß. Anleihe —. Börse matt gestimmt.

Wien, 31. October. Silber-Anlehen 95. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1212. Nordbahn 175. 1839r Loose 135. 1854r Loose 96½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,00. Augsburg 124. Hamburg 91. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 143. Gold 28. Silber 24. — Die Petersburger Depesche insluirte die Börse.

Paris, 30. October. Die heutigen Mittheilungen des „Moniteur", die aus der Krimm bis zum 21. October gingen, und welche die Zerstörung zweier äußerer Forts von Sebastopol angeben, ferner daß die Landbatterien eine Bresche geöffnet haben, blieben ohne Wirkung auf die Speculanten. Consols von Mittags 12 Uhr waren ¼% höher als Schluß-Consols von vergangenem Sonnabend (94½) eingetroffen. Die 3% eröffnete zu 75,80, sank bei Bekanntwerden der Petersburger Depesche, welche die Meldung brachte, daß am 23. die Beschießung und Belagerung von Sebastopol noch fortdauere, daß ein Ausfall von Seiten der Russen stattgefunden habe, bei welchem eine Anzahl Französischer Kanonen vernagelt worden sei, auf 75,55. Consols von Mittags 1 Uhr waren noch ⅛ höher, 95, gemeldet. Es traten gute Käufer für die 3% auf, welche schnell auf 75,70 stieg und in ziemlich träger Haltung zur Notiz schloß. 3% Rente 75,65. 4½% Rente 98,50. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 83½.

London, 30. October. Consols 94½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 22½. Sardinier 88. 5% Russen 95½. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Englischer Weizen zu Ende des heutigen Marktes 2 a 3 sh. niedrigen Preisen zu haben.

Amsterdam, 30. October. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 65½. 2½% Metall. —. 1% Spanier —. 3% Spanier 33. Wien kurz 28½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 98½. Mexicaner —. 4% Polen —. Weizen in Auction 25 fl. niedriger. Roggen in Auction 15 fl. niedriger. Rapps pr. Herbst 77. Rüböl pr. Herbst 44½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 30. October. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 30. October. Poln. Papiergeld 91 B. Oest. Banknoten 83½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114 G. Köln-Mindener 125½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 35½ G. Ludwigshafen-Berbacher — B. Mecklenburger 37½ B. Neisse-Brieger 66½ G. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Oberschlesische Lit. A. 206½ G. do. Lit. B. 169½ B. Rheinische 86½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ G. do. neue 130 B. Die heutige Börse war in günstiger Stimmung, und wurden die meisten Actien besser als am Sonnabend bez., namentlich Freiburger und Cosel-Oderberger, Fonds wenig Geschäft.

Leipzig, 30. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B., 193 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig 302½ B., — G. Berlin-Anhalter 132½ B., — G. Berlin-Stettiner 144½ B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 100 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., 116 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142 G. Braunschweiger Bank-Actien 112½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 100 B., 99½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 83½ B., 83½ G. Oesterr. 5% Metall. — B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 83 B. 82 G.

Hamburg, 30. October. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 125 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90½ G. Mexicaner 16½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 36,00. Wien 90½. Bei nur geringem Geschäft war in Fonds und Eisenbahn-Actien, besonders Kiel-Altonaer Anfangs matt, schließen matt.

Berliner Viehmarkt vom 30. October 1854.

Zufuhr: Rindvieh 763 Stück, Schweine 1709 Stück, Hammel 4041 Stück, Kälber 479 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 11½ — 13½ thlr., do. mittel 10 — 11½ thlr., Schweine beste Waare 15½ — 17½ thlr., do. mittel 15½ — 17½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 6½ thlr. pr. Stück.

Sämmtliche Vieh-Gattungen in Folge starker Zufuhren billiger verkauft.

Berliner Butterpreise vom 30. October 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28½ — 30½ thlr., do. mittel 26 — 28 thlr., Netzbrücher 18½ — 22 thlr., Preußische 19½ — 24 thlr., Pommersche 17½—21½ thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6½ — 7½ thlr. pr. Kübel.

Butterpreise schwach behauptet; Stimmung ruhiger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 31. October. Weizen loco n. Qual. 87 — 98 thlr. **Roggen** loco n. Qualität 68 a 73 thlr. 82pfd. pr. October 68 a 66 thlr. verk. 82pfd pr. October-November 62½ a 62 a 62½ thlr. bez. 82pfd. pr. November-December — thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 57 a 56 thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 70 thlr. **Erbsen,** Futterwaare, 62 — 64 thlr. **Hafer** loco nach Qual. 28 — 32 thlr. **Gerste,** große, loco nach Qualität 48 — 52 thlr. **Rüböl** loco 16 a 17 thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. October 16 a 17 a 16½ thlr. bez. — thlr. Geld — thlr. Brief. pr. October-November 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. November-December 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. bez.
Rapps 98 a 96 thlr.
Rübsen 97 a 95 thlr.
Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 38 a 37½ thlr. bez., mit Faß 37½ a 37½ thlr. bez. pr. October 37½ a 37½ thlr. bez. pr. October-November 36½ a 36 thlr. verk. pr. November-December 35 thlr. B. 34½ thlr. G. 34½ a 34½ thlr. bez. pr. April-Mai 33½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G.

Weizen unverändert.
Roggen und Spiritus billiger verkauft.
Rüböl pr. diesen Monat 1 a 1½ thlr. pr. Ctr. höher bezahlt; spätere Termine fest.

Stettin, 30. October. Weizen matt, pr. 90pf. gelber 92 thlr. bez., 90pf. do. effect. 93 thlr. bez., 88 — 89pf. do. 92½ a 92 thlr. bez., 88 — 90pf. do. 91½ thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 81½ a 81 thlr. bez, 89 — 90pf. do. 84 thlr. B. Roggen flau, loco 84 — 86pf. 64 thlr. bez., 86pf. 65 a 64½ thlr. bez., 87 — 88pf. pr. 86pf. 66 a 65 thlr. bez., 82pf. pr. October 63 a 62½ a 62 a 61½ thlr. bez., 62 thlr. B., pr. October — November 59½ thlr. B., pr. November — December 57½ a 58½ thlr. bez., pr. Frühjahr 55½ a 55 thlr. bez, 55½ thlr. G. u. B. Gerste loco 75pf. effect. 49½ a 50 thlr. bez., 73 — 74pf. 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. ohne Benennung 42½ a ½ thlr. bez., 74 — 75pf. große 43 thlr. bez. Hafer loco 50pf. 30 thlr. bez. Erbsen 61 thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 59 a 66, Gerste 44 a 50, Hafer 29 a 31, Erbsen 59 a 62. Rüböl weichend, loco 15½ thlr. bez., pr. October 15½ a 15½ thlr. bez. u. B., pr. October — November 15 thlr. B., pr. November — December 14½ thlr. B., pr. December — Januar 14½ thlr. bez. u. B., pr. März — April 14½ thlr. G., pr. April —, pr. April — Mai 14½ thlr. thlr. G. Leinöl loco mit Faß 15½ thlr. bez., pr. April 14½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 9½ a ½ % bez., kurze Lieferung 10 % bez., pr. pr. October 9½ % bez., pr. October — November 10½ % bez. u. G., pr. November — December 11½ % bez., 11 % G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar — pr. Frühjahr 11½ % bez. u. G., 11½ % B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 30. October. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 84 a 91 thlr., Roggen 66 a 69 thlr., Gerste 45 a 49 thlr., Hafer 26 a 28 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 53½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 30. October. Weizen stiller. Roggen fest. Oel pr. October 29½, pr. Mai 26½. Kaffee ruhig. Zink 2500 Ctr. loco November 15½ bez.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Octbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 6⅛ Linien	+ 6 Gr.
Am 31. Octbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6⅜ Linien	+ 3 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 10 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.